

ALLGEMEINE ZEITUNG

Allgemeine Zeitung
für Mitteldeutschland · Halleische Neueste Nachrichten

Halleische Zeitung
Landeszeitung für Provinz Sachsen und Anhalt

Amtsblatt der Stadt Halle

und der Handelsregisterbehörde

Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle, Dr. Braunsstr. 16/17. S.-Fernruf 2743. Tel.-Nr.:
Gesamtleitung, Geschäftsstell.: Riemischdamm 16, Ballenhausring 10, Rammische Str. 10, Gießstr. 42.
Im Falle höherer Gewalt (Streik) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Wiederverkauf.



Monatlicher Bezugspreis mit Unfallversicherung 1,86 RM., und 0,26 RM. Zustel-
gebühr, durch die Post 2,30 RM., ohne Zustellgeb. Anzeigenpreis 0,15 RM. pro Zeile,
die Zeilenummer 0,50 RM. pro mm. Erfüllungsort: Halle. Postfachkonto 5112, Postg. 228. 15.

Sonabend/Sonntag, 15. Oktober 1932 Nummer 243

87. Jahrgang

Halle (Saale)

Ein feiner Finanzminister: Herr Klepper.

Sensationelle Enthüllungen über Dr. Kleppers Amtsführung.
Preussische Zentrumsliste und Sozialdemokraten bloß gestellt. — Eine bittere Pille vor der Wahl. — Verhaftung beantragt.

Der Untersuchungsausschuß des Preussischen Landtages zur Nachprüfung der Geschäftsführung des früheren Finanzministers Dr. Klepper bei der Preussischen, der Reichsbank und der Domänenbetriebsgesellschaft trat am Freitag zu seiner ersten öffentlichen Sitzung zusammen.

Der Vorsitzende, Abgeordneter Dr. Zundel (DntL), erklärte zunächst, daß ursprünglich in Aussicht genommen worden sei, vor den Reichstagswahlen nicht mehr tagen zu lassen. Er habe aber bereits am 6. Oktober von der Regierung zu wichtigem Material erhalten, das es nach seiner Ansicht der Öffentlichkeit so schnell wie möglich unterbreitet werden müsse.

In behäufeter Geschäftsstandsansprache wandte sich darauf Sozialdemokraten und Zentrum gegen die sofortige Abhaltung der Sitzung. Der Vorsitzende wies sozialdemokratische Vorwürfe wegen parteipolitischer Rücksichtnahme als nicht zureichend zurück. Von deutchnationaler Seite wurde den Sozialdemokraten erwidert, daß sie offenbar alles Interesse daran hätten, die Vorgänge in der Domänenbank nicht an die Öffentlichkeit gelangen zu lassen.

Ein von den Sozialdemokraten gestellter Verlangensentwurf wurde gegen die Antragstellung des Zentrums abgelehnt.

Hierauf erklärte Abgeordneter Steiner (DntL), den Vorsitz über die dem Ausschuss vom Finanzministerium ausgegangenen Akten.

Der Vorsitzende wies zunächst darauf hin, daß seinem Bericht die Aussagen zur Grundlage seien. Dr. Klepper habe als Präsident der Preussischen, der Reichsbank und des Reichsanzeiger-Verlags Einkünfte von etwa 100 000 RM. gehabt. Persönliche wirtschaftliche Notlage könne bei seinen Einkünften keine Rolle spielen.

Die in dem Bericht zu erörternden fünf Punkte bedeuteten einen Gesamtsumme, dessen Inhalt den Verdacht einer in der Hauptsache durch politische Gesichtspunkte bestimmten, rechts nichtigen und in vielfacher Hinsicht strafbaren Verwendung erheblicher Mittel der Preussischen begründete. Wenn es sich auch dabei um recht beträchtliche Summen handelte, so kann doch gesagt werden, daß die Eiderheit der Preussischen durch den Schaden nicht nennenswert erhöht würde. Das Gehören des Präsidenten Klepper habe außer der gewöhnlichen und ermittelten Seite eine aussergewöhnliche politische.

worden seien, seien auch die obersten Spitzen der Zentrumspartei, Prälat Dr. Raas und Reichsanzeiger Dr. Brinzing, gefolgt worden, die am 1. Juli 1931 den Reichsbankpräsidenten Dr. Winter ermahnten, die Reichsbank zu veranlassen, Geschäft anders als damalige Kreditgebühren zu behandeln.

Der letzte vom Berichterstatter vorgetragene Fall besteht sich auf die

„Königliche Volkszeitung“

In einer Besprechung von Zentrumspolitikern ist darüber festgestellt worden, daß der preussische Staat zwar demokratischen Zeitungen gegenüber eine offene Hand habe, den Zeitungen des Zentrums gegenüber aber nicht. Um dieser Ungleichheit abzuhelfen, sei der Plan erörtert worden, den preussischen Staat an der „Königlichen Volkszeitung“ finanziell zu beteiligen. In einer Besprechung zwischen Braun, Dircksler und dem Finanzminister Koepfer-Klopp hat der letztere aber eine Beteiligung des Staates nicht für möglich gehalten. Präsident Klepper sei daher beauftragt worden, das Geschäft als Mittel der Preussischen zu machen. In diesem Fall sei die Heimbank demgegenüber gebunden worden. Ingesamt seien 2 930 000 Reichsmark als Mittel der Preussischen über die Heimbank zum Erwerb von Aktien der neugegründeten Vörsenhaus A.G. („Königliche Volkszeitung“) verwendet worden. Später seien noch

120 000 RM. für Aktien der „Germania“

hingekommen. Es handele sich hier um eine aus parteipolitischen Rücksichten unter Schutzhülle der Preussischen durchgeführte Subventionierung der damals in Regieremasse stehenden „Germania“. Um dem Gesamtwert aller Aktienleistungen nicht der Berichterstatter den Schutz, daß der Vorwurf von Korruption insbesondere gegen den früheren Minister Dr. Klepper durchaus begründet erwidern. In dem Fall der Stadt Köln sei auch das Verhalten des Oberbürgermeisters Dr. Adenauer zu beanstanden, da er, der gleichzeitig Staatspräsident sei, verpflichtet gewesen wäre, nicht nur die Interessen der Stadt Köln, sondern auch die des Staates zu wahren.

Wochenchrift „Magazin der Wirtschaft“

zusammenhängen. Obwohl es weder Aufgabe der Preussischen noch der Domänenbank sein könne, die Journalistik eines Rafael Bernied zu finanzieren, hätten Klepper und Dr. Schmidt eine Regelung getroffen, nach der die Domänenbetriebsgesellschaft über schriftlichen Vertrag im September 1929 dem Vertriebs für das Magazin 115 000 Reichsmark als Darlehen ausgehändigt habe. Weiterlich sichert der Berichterstatter die Vergabe des Kredites der Preussischen über die Landbank an den ehemaligen Staatssekretär des Finanzministeriums Dr. Abegg 176 000 Reichsmark getragen. Ein Anfang September habe Dr. Abegg die Mittel zur Zahlung seiner Schulden geschaffen und die langjährige Rückständigkeit der Zinsen damit erwidert, daß ihm die Notwendigkeit einer Innehaltung der Zinsrenten nicht bekannt gewesen sei.

Der Berichterstatter ging weiter auf die Vergabe eines

12 Millionen-Kredites durch die Preussische an die Stadt Köln

an. Dieser Kredit sei bis heute noch nicht zurückgezahlt. Um die Kreditrücklagen andersherum wieder zu beschaffen, unter Einwirkung des Ministers Dircksler bemächt. Als durch die Ministerie im Juli 1931 auch die Verhältnisse dieses mit dem Aufgabenkreis der Preussischen nicht zu verbindenden Geschäftes insofern schwierig ge-

Zwei Städte — zwei Welten.

Zwei Orte waren oder sind in diesen Tagen Symbol der milderleichten Zeile unseres Volkes: zwei Orte sind es, auf die sich die Gedanken vieler konzentrierten, von denen Erfüllung ihrer Wünsche verlangt. In Leipzig kämpfen die Anhänger des parlamentarischen Systems, die in den letzten Monaten der sich selbst in bescheidenen äußerlichen Bedenken einen so großen Zug zu erhalten hatten, um die Rettung ihres Systems. Ein Arienauaboot von Wambörländern, von Staatsrechtlern, von Reichsverteidigern um das hohe Gericht des Reichsgerichts, Reichsgericht und damit hier mit Paragraphen aus einer Entwidlung, die nicht mehr abzuhalten war, die kommen würde, wenn das große Land des Reichs nicht in gefährlichstem Parteikampf verfallen sollte.

Die Herren, die sich dort in Leipzig um die Wahrung ihrer Rechte bemühen, sind die Anhänger einer Normaldemokratie, die sie allerdings nur solange zu verteidigen und zu fördern bereit waren, als sie damit ihre Kräfte, aber für die eigene Sache höchst außerordentlichem Parteigefühl zu erliegen Gelegenheiten hatten. Mit zwar rauber aber doch noch zu rückwärtiger Hand hatte die Reichsregierung am 20. Juli in Weimar einen Zustand ein Ende gemacht, der das Land mitten in das Chaos hineinzuwerfen drohte. Die den höchsten Gerichtshof anrufen, stellen sich heute als die alleinigen Hüter der Verfassung hin. Um die Ausübung eines Paragraphen der Reichsverfassung freieren sich die Reichsgelehrten, für den man dreizehn Jahre lang Ausführungsbestimmungen schaffen wollten. An die heute für notwendig erachtete Aufgabe hat man, wie am 10. Juli, nicht belangt. Man hat die Jagd stellen lassen, bis sie von etwas energiegeladener Hand ausgegriffen wurden.

Denn werden die Weimarer Demokraten aller Verbände mit Weimarer ihre Unterstellung befehlen. Aber es ist ihre eigene Schuld, daß sie nicht früher an solche Dinge gedacht hätten. Sie hätten sich zu ihrer auf ihrem Seelen. Sie hätten sich zu sehr in ihre Doktrinen vergraben, denn für die im irrenden Eifer für die realen Belange des Staates hatten. Geldpolitik tragen sie jetzt in Leipzig alle möglichsten juristischen Auslegungen über den berühmten Paragraphen der Reichsverfassung zusammen, immer in dem Streben, den Zustand wieder herbeizuführen, der ihnen persönlich in dreizehn langen Jahren sozial Annehmliches brachte. Einmal waren die Herren Revolutionäre, heute sind sie Konservative, denn für die normale Entscheidung haben sie keinen Sinn; sie flammern sich an die liebsten Paragraphen einer Verfassung, die, aus den verächtlichsten Gebieten der Reichsverfassung zusammengelehrt, die besten Kräfte des Reichs als höchst unzulässig zählte. Aber sie hätten daran und möchten die zwangsläufige Entwidlung der letzten Monate wieder vermindern sehen, damit die Weimarer Demokratie wieder in vollem Glanze strahlte, damit die so unannehmlichen unterbrochenen Parteigeschichten wieder blühen und gedeihen. Reaktionsäre im wahren Sinne sind diejenigen, die das Reichsgericht um eine Klärung anrufen. Die Zeitungsbundesgenossen haben sie, sie affizieren ihnen zwar nicht in Leipzig, führen aber mit ihnen zusammen den Kampf gegen die neue Entwidlung in Reich und Preußen. Auch wie die marxistischen Reaktionsäre von Leipzig waren, die neuen Helfer einmal Revolutionäre, die den Untergang des deutschen Parlamentarismus erkannt hatten und bereit waren, mit dem ganzen impudischen Stolz ihrer Bewegung dagegen anzugehen. Denn sie haben sie mit der marxistischen Reaktion gefüllt, daß das Reich gegen die Reichsgericht um einen Urteil fällt, das die tatsächlichen Reaktion wieder zu ihrem Recht verhilft.

Der Urteilspruch des Reichsgerichts wird anders anfallen. Davon sind wir überzeugt. Aber es wird noch eine Zeit darüber vergehen. Dann werden die alten Freunde der Demokratie und die neuen in Bedrängnis ausbrechen, das in Leipzig ein parteiliches Urteil gefällt hat, das den Untergang des deutschen Parlamentarismus erkannt hatten und bereit waren, mit dem ganzen impudischen Stolz ihrer Bewegung dagegen anzugehen. Denn sie haben sie mit der marxistischen Reaktion gefüllt, daß das Reich gegen die Reichsgericht um einen Urteil fällt, das die tatsächlichen Reaktion wieder zu ihrem Recht verhilft.

Der Urteilspruch des Reichsgerichts wird anders anfallen. Davon sind wir überzeugt. Aber es wird noch eine Zeit darüber vergehen. Dann werden die alten Freunde der Demokratie und die neuen in Bedrängnis ausbrechen, das in Leipzig ein parteiliches Urteil gefällt hat, das den Untergang des deutschen Parlamentarismus erkannt hatten und bereit waren, mit dem ganzen impudischen Stolz ihrer Bewegung dagegen anzugehen. Denn sie haben sie mit der marxistischen Reaktion gefüllt, daß das Reich gegen die Reichsgericht um einen Urteil fällt, das die tatsächlichen Reaktion wieder zu ihrem Recht verhilft.

Der Urteilspruch des Reichsgerichts wird anders anfallen. Davon sind wir überzeugt. Aber es wird noch eine Zeit darüber vergehen. Dann werden die alten Freunde der Demokratie und die neuen in Bedrängnis ausbrechen, das in Leipzig ein parteiliches Urteil gefällt hat, das den Untergang des deutschen Parlamentarismus erkannt hatten und bereit waren, mit dem ganzen impudischen Stolz ihrer Bewegung dagegen anzugehen. Denn sie haben sie mit der marxistischen Reaktion gefüllt, daß das Reich gegen die Reichsgericht um einen Urteil fällt, das die tatsächlichen Reaktion wieder zu ihrem Recht verhilft.

Der Urteilspruch des Reichsgerichts wird anders anfallen. Davon sind wir überzeugt. Aber es wird noch eine Zeit darüber vergehen. Dann werden die alten Freunde der Demokratie und die neuen in Bedrängnis ausbrechen, das in Leipzig ein parteiliches Urteil gefällt hat, das den Untergang des deutschen Parlamentarismus erkannt hatten und bereit waren, mit dem ganzen impudischen Stolz ihrer Bewegung dagegen anzugehen. Denn sie haben sie mit der marxistischen Reaktion gefüllt, daß das Reich gegen die Reichsgericht um einen Urteil fällt, das die tatsächlichen Reaktion wieder zu ihrem Recht verhilft.

Der Staat untersucht.

Wie von zukünftiger preussischer Stelle verlangt, hat das Finanzministerium nach dem Bekanntwerden der gegen die Geschäftsführung der Preussischen und der von ihr abhängigen Institute im Untersuchungsausschuß des Landtages erhobenen Vorwürfe pflichtgemäß eine Untersuchung eingeleitet. Es ist zunächst die beteiligten Sachbearbeiter vernommen worden, ebenso wurden die in Frage kommenden Bankkonten geprüft. Eine Neufassung des früheren Finanzministers Klepper ist mit Rücksicht auf das Reichsgericht bisher noch nicht eingeholt worden.

Es ist noch zu erwähnen, daß gleichgültig ob sich der Reichskommissar für Preußen an die Entschlüsse des Landtages für gebunden hält oder nicht, die Staatsanwaltschaft ex officio ein Verfahren gegen Dr. Klepper einleiten muß, da es sich um den Vorwurf strafbarer Handlungen handelt.

Reichskabinett berät den Winter-zuglag.

Währenddessen bemühen sich in Leipzig die Juristen um den Nachweis, daß der abgelehnten preussischen Regierung bitter Nachdruck gelassen ist. Bedarf es überhaupt noch eines Beweises, daß es im Interesse Deutschlands, im Interesse der öffentlichen Ordnung und Zurechtweisung unbedingt erforderlich war, das torpente System Braun-Severing-Abegg-Klepper-Hirshier in Preußen mit Stumpf und Stiel ansatzrotten?

Das Reichskabinett beschäftigte sich am Freitag abend mit der Möglichkeit der Erhöhung der sozialen Leistungen. Durch eine besondere Vorkehrung soll, wie beschlossen wurde, die Rentenordnung vom 16. Juni geändert und ein Teil der in der Arbeitslosenversicherung vorgenommenen Kürzungen für die Monate November bis März gemildert werden. Der Winterzuschlag soll in der 1. bis 6. Lohnklasse für einen verheirateten Arbeitnehmer rund 2 Reichsmark betragen. Auch in der Krankenversicherung und in der Unfallversicherung werden Kürzungen gemildert werden, die durch die Rentenordnung vom 16. Juni veranlaßt worden sind. In der Unfallversicherung soll vermindert werden, auf eine Kürzung der Renten von 7½ Prozent zu verzichten. Die Einzelheiten über die Arbeitslosenversicherung durch Rentenänderung, bekanntgegeben. Weiter wurde arbeitsmäßig beschloffen, die Beauftragte des Bankensommiffars zu erweitern. Der bisherige Sommiffar, Dr. Ernst, bleibt im Amt.

Ermittlungsverfahren eingeleitet.

Wie die Telegramm-Union erfährt, sind die Akten des Klepper-Ausschusses des Preussischen Landtages inzwischen bei der Staatsanwaltschaft eingegangen, die dieselben einer eingehenden Prüfung unterzieht. Die Staatsanwaltschaft hat nunmehr ex officio ein Ermittlungsverfahren gegen Dr. Klepper eingeleitet.

Es ist verständlich, daß diese Enthüllungen über die Finanzverwaltung der Reichsregierung das größte Mißtrauen erregt. Die öffentliche Meinung hat sich auch nach dieser trefflichen Waise aus preussischer Finanzminister von Braun und anderen gemäßigten

Erweiterung persönlicher oder parteipolitischer Gefälligkeiten

an entnehmen. Er habe dieses Verfahren sofort noch fortgesetzt, als er preussischer Finanzminister geworden sei. In den Akten des preussischen Wahlkomplexes liege besonders häufig Erwähnung dieses Kontos zu verzeichnen. Die während der Ministerkassette Kleppers über den Direk-

tor der Domänenbank Dr. Schmidt abgebenen Beträge ständen größtenteils unter dem Dringenden Verdacht, als direkte oder indirekte Wahlkampfbudgetleistungen der drei Regierungsparteien verwendet worden zu sein. Hierbei sei die eindeutige Vernehmung des Ministers Dircksler, des früheren Parteipolitikers Abgeordneten Reichsrat von Brauns, des früheren Reichsministerpräsidenten Braun, des Reichsanzeiger-Verlags Dr. Brinzing, Prälat Dr. Raas, Konrad Haas und der Vorsitzenden der rheinischen Zentrumspartei Mönning.

Mit den Stimmen der Nationalsozialisten und der Demokratischen bei Stimmenabgabe der Kommunisten wurde ein nationalsozialistischer Antrag angenommen, wonach die zuständige Staatsanwaltschaft eracht wird, auf Grund des Berichtes und des Mißtrauens gegen die künftigen Personen ein Strafverfahren einzuleiten und diese Verfahren sofort zu verhaften. Die Nationalsozialisten stellten fest, daß ihr Antrag sich in erster Linie gegen Dr. Klepper richtete.

Steiner erklärte im einzelnen, daß Klepper habe über ein Sonderkonto A verfügt. Dieses Konto sei von Klepper benutzt worden, um ihm Geldbeträge zur

Erweiterung persönlicher oder parteipolitischer Gefälligkeiten an entnehmen. Er habe dieses Verfahren sofort noch fortgesetzt, als er preussischer Finanzminister geworden sei. In den Akten des preussischen Wahlkomplexes liege besonders häufig Erwähnung dieses Kontos zu verzeichnen. Die während der Ministerkassette Kleppers über den Direk-

Stadt-Theater
Heute, Sonnabend, 20 bis geg. 23 Uhr
Zar und Zimmermann
Kom. Oper v. A. Lortzing
Sonntag 15 bis gegen 17 Uhr
Der lächelnde Holländer
Rom. Oper v. R. Wagner
19½ bis gegen 22½ Uhr
Liselott
Operette von F. Künneke

Thalia-Theater
Sonntag 20 bis 22½ Uhr
Der Mann mit den grauen Schläfen
Lustspiel von Leo Lenz

Walhalla
Sonntag 3 Vorstellungen
Der Froschkönig
mit dem Schweizer-Kinderballlet
Preis ab 0,30 bis 1,25 für jung und alt.
Nachmittags 4 Uhr, abends 8 Uhr
Anneliese von Dessau
Nachm. 0,50 bis 2,00, übererlöste und Kinder 0,20 bis 1,00
Dienstag 4 Uhr Premiere:
Die amerikanische Operetten-Heute!
Bravo Peggy
Der Vorverkauf ist eröffnet.



Möchten Sie nicht mal
einige Stunden alle Sorgen
vergessen und recht fröhlich
sein? Es gibt kein besseres
Elixier des Fröhlichseins als
Kupferberg
In allen Wein- und Speisehandlungen
KUPFERBERG 2,75 GOLD 4,90
Dazu Steuer RM 1.-

StadtSchützenhaus
Montag, 17. Okt. 20 Uhr
Neues Programm
**COMEDIAN-
HARMONISTS**
Die erfolgreichste Musik- u. Tonfilmtruppe
Vorverkauf:
Hothan, Döll, Verkehrsbüro.

Kurhaus Bad Wittkind
Sonntag, den 16. Oktober
nachmittags 4 Uhr
großes Konzert
abends 8 Uhr
Gesellschaftstanz

Astoria
Das führende Tanzkafé
Täglich 5 Uhr-Tanz-Tee
Heute: Margrit und Walter
zeigen die neuesten Modelänge
Abends: Tanz bis 3 Uhr (19h)

Hohenzollernhof
(Grand-Hotel), Maueburger Str. 65
Morgens, Sonntag, sowie jeden
Sonntag von 4-7 Uhr
5-Uhr-Tanz-Tee
Ab 8 Uhr abends
Gesellschaftsballet
Es spielt die erstklassige,
mit großem Beifall aufgenommene
Künstler-Kapelle.

Kirmes Brachstedt, Sonntag,
19.10. u. Montag, 17.10.
An beiden Tagen **großer Ball**
Es ladet freundl. ein **Oberg Mehnicke**
Autobus-Verbindung: Von Halle n. Brachstedt:
8.22 11.40 13.18 16.30 19.25. Von Brachstedt
wieder: 6.50 9.40 12.34 15.04 18.19 20.50
Sonntag 22.17 0.54

Paradise
Sonntag, den 16. Oktober 1932, 20 Uhr
Musik
Walter Diederichs (Tenor)
Arien und Lieder von J. S. Bach
An der Orgel: **Oskar Reibling**
Karten zu 0,50, 1.-, 1,50 Mk. bei
Heinrich Hothan und an der Kirchtür

StadtSchützenhaus
Dienstag, 16. Oktober, 20 Uhr
Konzert der
DON-KOSAKEN
Dirigiert: Serge Jaroff
Karten zu 1 bis 3 RM. bei Heinrich Hothan

Philharmonic
Generalmusik-Direktor Professor
Dobrowen
Leiter der Kgl. Symphoniekonzerte in
Oslo, des Symphonie-Orchesters San
Franzisko, Dirigent des New Yorker
Philharmonischen Orchesters und der
Frankfurter Museums-Gesellschaft,
dirigiert Montag, 24. Oktober das
I. Philharmonische Konzert
u. tritt als Klaviersolist (Bach) auf
Karten bei Hothan.
Neue Abonnenten werden noch angenommen

Zoologischer Garten
Benno-Plätz-Kammer-Orchester
Einladung zum Abonnement auf
4 Symphonie-Konzerte
unter Hinzuziehung namhafter Solisten
Abonnementkarten zu RM. 5.-
(auch in Raten zu RM. 3.- u. RM. 2.-
zahlbar) bei Hothan, Roter Turm
und an den Zoo-Kassen.

Ufa, Alte Promenade
Immer noch
tosende Heiterkeit, schallende
Lachsalven, unverminderte Fröh-
lichkeit über
Lilian Harvey
Willy Fritsch
Willi Forst
in dem lustigst. aller Ufa-Tonfilme
Ein blonder Traum.
Werktags: 4.00, 6.20, 8.15 Uhr.
Sonntags: 3.15, 5.30, 8.15 Uhr.

Ufa-Theater
Alte Promenade
Morgens Sonntag 11.30 Uhr
Einmalige Frühvorstellung
In den Alpen
Bertha Oberland
Walter Alpen-Sankt
Gotthard - Engadin
Zentrale Ostalpe.
Alpen-Dolomiten - Die
hochalpine Skifahrt u.
Eintrittspreise:
Logen 2.- Mk., Rang 1,50 Mk., I. Platz
1,20 Mk., II. Platz 1,00 Mk.,
III. Platz 0,90 Mk.

Zoologischer Garten
Sonntag, den 16. Oktober, 4 Uhr
Nachmittagskonzert
des großen Zoo-Orchesters
Leitung: Benno Plätz
Abends
gr. Gesellschaftstanz
Eintritt frei!

Wintergarten
Morgens Sonntag wie jed. Sonntag
im Kaffee: Neu eingeführt:
5-Uhr-Tanz-Tee
mit der Kapelle Caschmi
im Spiegelsaal ab 17 Uhr
Gesellschafts-Ball
Kapelle:
Die Academy-Rhythmicans

Wo? amüsiert man sich zur
Kirmes
im
„Weißer Schwan“ Schletttau
am 16. und 17. Oktober
Für gute Speisen und Getränke ist gesorgt
Flotte Bedienung, sol. Preise. Erstkl. Kapelle

Kiebeckplatz **Kiebeckplatz**
Ein triumphaler Erfolg!
Ein Sieg auf der ganzen Linie!
Die wundervolle
Gitta Alpar-
Tonfilm-Operette

Die -
oder Keine
Musik und Schlager: **Otto Stransky**
In den Hauptrollen:
Gitta Alpar - Max Hansen
Hier ist die Alpar wahrhaft ein Phä-
nomen an Stimme und an schau-
spielerischer Übertragungsfähig-
keit. Seit dem „Liebeswälder“
sah man keinen Tanz von so
sinnlicher Ausdruckskraft wie
ihren Tango! Ihr Spiel und ihre
Bewegungen sind genau so faszin-
ierend wie ihr unglaubliches
gesangliches Können.
Täglich: 4.00 6.10 8.15 Uhr
Sonntag: 2.20 4.00 6.10 8.15 Uhr
Jugendliche zur ersten Vorstellung
kleine Preise.

Schauburg **Schauburg**
Ein Bombenerfolg!
Der beglückendste aller Tonfilme!
Das schöne
Abenteuer!
mit
Käthe von Nagy
Walt Albach-Relty,
Otto Wallburg, Ida Wüst.
Dieser wundervolle Ufa-Film ist
in seiner Art wohl das Schönste,
was über Aug' und Ohr zu Herzen
gehen kann.
Handlung - Darstellung - Musik
Ein Dreiklang des Frühlings,
der Liebe und des Glücks!
Ein unvergleichliches Filmwerk,
berufen und instand, beglückendste
Kinostunden zu schenken.
Werktags: 4.00 6.10 8.15
Sonntags: 2.40 4.00 6.10 8.15
Beachten Sie die billigen Eintrittspreise:
50, 60, 80, 1,20

Gr. Ulrichstr. 51 **Gr. Ulrichstr. 51**
Das größte
Filmereignis seit „Ben Hur“
in deutscher Sprache

TARZAN
DER HERR DES URWALDES
Der elegant-schneidige
Johnny Weißmüller
das Schwimmgewand der Welt als
„Tarzan“
Ob Sie 18 oder 80 sind - wenn Sie
die Begeisterungsfähigkeit
eines jungen Menschen haben,
der die atemberaubendsten Aben-
teuer verschlingt, müssen Sie
diesen Film sehen!
Der Andrang ist gewaltig!
Schon die Nachmittagsvorstellungen
waren bisher ausverkauft!
Daher frühzeitig Plätze sichern!
Beginn: 4.00, 6.10, 8.15 - Sonntags ab 2.45

Gr. Ulrichstr. 51 **Gr. Ulrichstr. 51**
Das größte
Filmereignis seit „Ben Hur“
in deutscher Sprache

TARZAN
DER HERR DES URWALDES
Der elegant-schneidige
Johnny Weißmüller
das Schwimmgewand der Welt als
„Tarzan“
Ob Sie 18 oder 80 sind - wenn Sie
die Begeisterungsfähigkeit
eines jungen Menschen haben,
der die atemberaubendsten Aben-
teuer verschlingt, müssen Sie
diesen Film sehen!
Der Andrang ist gewaltig!
Schon die Nachmittagsvorstellungen
waren bisher ausverkauft!
Daher frühzeitig Plätze sichern!
Beginn: 4.00, 6.10, 8.15 - Sonntags ab 2.45

Einmaliges Sonder-Angebot!
Nur solange Vorrat
Echte
Haar-Velourhüte

Das
ist Leistung!
Der echte Haar-Ve-
lour, der echte Velour-
Soleil-Hut in neuesten
Mode-
farben **nur**
7.50
KARSTADT
Halle (Saale)
Große Ulrichstraße 59/61

Café Bauer
Jeden Sonntag Frühschoppenkonzert
Als Einlage:
Willy der Wunderknabe

Morgen Sonntag 4 Uhr Thalia-Saal
ELLI BEINHORN
Vortrag mit Lichtbildern über ihren
WELTFLUG
Karten v. 0.50 bis 1.50 RM. bei H. Hothan, Gr. Ulrichstr.

Reli
Freude - Jubel - Stimmung
Alle werden mitgerissen durch
Frau
Lehmann's Töchter
Das sensationelle Lustspiel
mit Hansi Niese - Hertha Thiele
Else Elster - Fritz Kamper
H. Klingenberg - Anton Pointner
Wissen Sie, was bei
Lehmanns los ist!
W. 400 6.15 8.30 S. ab 3 Uhr
Morgen Sonntag 11½ Uhr
Frühvorstellung
Die Melodie der Welt!

Beesen
Deutsches Haus
15 Min. von Elster, Straße bahn Ammend.
(Autobusverbindung) u. Staßfurt-Roßlager.
Sonntag, den 16. Oktober u. Montag, den 17. Oktober
Kirmes
An beiden Tagen von ab mittags an
GROSSE BALL-MUSIK
mit vollbesetzten Orchester.
Dienstag, den 18. Oktober, abends 8 Uhr
Großes Extra-Konzert und Ball
ausgeführt von Görlach-Orchester unter
Leitung des Herrn Musikdir. H. Görlach.
Kühe und Kellner sind das Beste.
Es ladet freundlich ein **Hugo Schantz**
Neue Wege der Sparsamkeit
zeigen Ihnen meine Hauswirtschaftlichen
Öffentlichen Vorträge
am Montag, den 17. Oktober, nachm. 1.50 Uhr
und abends 8 Uhr im kleinen Saale
des „StadtSchützenhauses“, Frankfurterstr.
Das Eingeben von Früchten, das Kochen,
Backen und Brennen einzig u. allein nur
Täglich Original-Großverkauf
Eintritt frei. Kostprobiert gratis. Zahlungsbedingungen
Gründerstraße 10
Aus. Domke, Tel. 288
Taubenstr. 9 - Ladengeschäft - Grötelstraße 22

Morgen Sonntag
Konzert
Kapelle Hans Teichmann
7 Uhr: **Tanz**
Großer Festsaal
Eisenb.-Gesellschaft
14 Uhr:
Herbst-Konzert
8 Uhr: **Ball**
und abends
in Koch's
Künsterspiele
Ab heute alles neu
Das größte
Kabarettprogramm
hier, nur 50 Pf.
Eintritt, bis 3 Uhr
Tanz und Ueber-
raschungen.

Saal u.
Vereinszimmer
Ebb's u. Zentz.
Schultheiß
Tel. 210 73.

Neues vom Tage

Berbert Eulenberg schwer verunglückt.

Der Dichter Berbert Eulenberg, der in Düsseldorf Besorgungen gemacht hatte, wollte gegen 7 Uhr von der Kaiserwerther Straße aus wieder nach seiner Wohnung in Kaiserwerth fahren. Als er einen Wagen der Straßenbahn bestiegen wollte, wurde er von einem Auto, das entgegen der Vorrichtung nicht



vor dem haltenden Straßenbahnwagen stoppte, erfasst und so Boden geschleudert. Mit schweren Kopfverletzungen wurde er in die Privatambulanz des Städtischen Krankenhauses gebracht. Der Zustand Eulenbergs ist zwar ernst, die Verletzungen sind aber nicht lebensgefährlich. Frau Eulenberg, die ihren Gatten begleitet hatte, erlitt einen Nervenschock und wurde in ihre Wohnung gebracht. Die Polizei traf sofort Feststellungen an Ort und Stelle, die ergaben, dass die Schuld den Kraftwagenführer in vollem Maße trifft.

Der Zepp auf dem Rückzuge nach Europa.

Auch Dr. Edener an Bord.
Wie die „Sapaq“ mitteilt, ist das Luftschiff „Brau Zeppelin“ am Freitagmorgen um 7 Uhr (Rio-Zeit) in Rio de Janeiro eingetroffen und hat nach einem halbtägigen Aufenthalt die Rückreise über Pernambuco nach Friedrichshafen mit zwölf neuen Fahrern angetreten. Nach Dr. Edener kehrt nach Beendigung seiner Verhandlungen mit der brasilianischen Regierung über die Schaffung eines Luftschiffhafens in Rio de Janeiro mit dem Zeppelin zurück.

Auf See im brennenden Boot.

Allein auf offener See im brennenden Segelboot befand sich der Gigantier des „Sturmvogel“ aus Bremen. Auf der Fahrt nach Norden geriet der Pilotenort des Bootes in Brand. Der Inhaber konnte sich auf eine nahegelegene Sandbank retten. Ein vorüberkommender Dampfer bewachte den bis zum Hals im Wasser liegenden Schiffbrüchigen, der sich an das brennende Boot klammerte, und alarmierte das an Nordsee rationalisierte Rettungsboot „Bremen“ der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, das sofort auslief. Mann und Boot konnten dann bei einigender Fut geborgen werden.

Hummel schwer vorbestraft.

Die in der Schweiz angelegten Nachforschungen haben ergeben, daß der Schwilber Ignaz Hummel, der bekanntlich im Anton-Pöhl-Band geboren ist, von 1924 bis 1927 in der Schweiz im Zuständigkeitsgebiet hat, wo er auch das Schneiderhandwerk erlernte, dessen Ausfertigung Frau Hummel so rühmt.

Im September 1923 hat Hummel zwei schwere Einbrüche in Basel verübt, einen in eine Filiale des Allgem. Konsumvereins, bei dem er für 233 Franken Lebensmittel entwendet und über die badijsch-schweizerische Grenze verbracht hatte. Den zweiten Einbruch unternahm er mit zwei Helfern, wobei Hummel den Anführer abgab, in eine Villa in der Grellinger Straße, deren Besitzer verriet war.

Man richtete sich mehrere Tage in der Villa häuslich ein und schaffte Silberwaaren, Käse, Kleidungsstücke und Schmuckgegenstände im Werte von 300 Franken über die Grenze nach Baden. Die Polizei konnte die Diebe noch im letzten Augenblick ertappen.

Außer der Zuchthausstrafe von drei Jahren erhielt Hummel auch zehn Jahre Landesverweisung. Trotzdem aber kam er öfter wieder in die Schweiz, so das letzte Mal noch

am Dienstag dieser Woche kurz vor seiner Verhaftung.

Hummel besitzt drei Schweizer, von denen eine heute noch in Basel lebt. Sie erzählt, daß der schwer erkrankte Junge von Basel, wegen die Eltern von Schwilber (Basel) verurteilt worden, in eine badijsche Erziehungsanstalt gebracht werden mußte. Mit 17 Jahren ging er als Kriegsfreiwilliger in den Krieg und erhielt wegen seiner Wundstarrkrämpfe das Eiserne Kreuz nicht nur II., sondern auch I. Klasse.

Als Kriegsteilnehmer gab er in Freiburg auch eine Vorstellung als falscher Feldwebel, indem er die Uniform eines gefallenen Nebenwebers anzog und damit durch die Stadt ging. Ein Kamerad, den er wegen Nichtgrößens ohnehin, der ihn aber erkannte, zeigte die Sache an; Hummel kam aber, da er sich im Felde an geführte hatte, mit einer mäßigen Strafe davon.

Frau Hummel läßt sich scheiden.

Wie der „Kosanzseiger“ aus Freiburg meldet, hat die Frau des Schwilbers Hummel die Scheidung eingeleitet. Die alten Daubmanns, die Hummel erhebliche Beträge zur Verfügung gestellt haben, haben Hummels Paraphrasen bei einer Freiberger Bank als Forderung für ihre Ausgaben beifolgsamheiten lassen.

Eine Diebeschule in Wien aufgedeckt.

Die Glöckchen am Hof. — Auch ein Meisterstück wurde gemacht. — Der Herr Direktor war Untermieter.

Auf Grund von Anzeigen zahlreicher Geschäftsführer und Gewerbetreibender waren vor kurzem von der Wiener Polizei einige Personen festgenommen worden, die in Geschäftslokalen auf raffinierte Weise Diebstahle begangen hatten. Als einer der Haupttäter und Anführer war der 27jährige Franz Klann verhaftet worden, der in der Brigittenau als Untermieter wohnte. Im Zuge der Nachforschungen ergab sich nun das sensationelle Neulicht, daß Klann in seiner Wohnung eine regelrechte Schule für Taschendiebstahl eingerichtet hatte, in der er seine Schüler in der Kunst unterwies, inwieweit die Taten ihrer Opfer zu leeren. Im Laufe der Untersuchung wurde als sein Komplize der 44jährige Rudolf Gager verhaftet, der sowohl an den Diebstählen als auch an der Unterweisung jüngerer Diebstahlgehilfen beteiligt gewesen ist. Wie umfangreich das Tätigkeitsgebiet dieser Bande, der noch zwei weitere, auf freiem Fuß befindliche Personen angehören, gewesen sein muß, geht daraus hervor, daß ihr bereits 200 derartige Diebstahls nachgewiesen werden konnten, die eine Schadensumme von fast 43 000 Schilling ergeben. Bei den Verhafteten wurden 40 Pfandbriefe über geliehene Gegenstände gefunden. Die beiden Verhafteten wurden dem Landesgericht eingeliefert.

Ueber diese aufsehenerregende Diebstahlsaffäre werden noch folgende Einzelheiten bekannt: In den letzten Wochen hatten sich in allen Wiener Bezirken die Anzeigen gehäuft, daß in Geschäftslokalen zwei oder drei Personen erschienen waren, die sich Waren vorzeigen ließen und die Ladeninhaber in längere Gespräche verwickelten, indem sie sich nach den Preisen verschiedener Waren und den Verbindungen erkundigten. Meistens vertuschen sie dann ohne etwas einzukaufen, den Laden, worauf die Geschäftsinhaber zu ihrem Schaden entdecken, daß ihnen entweder aus ihrer Tasche oder aus einem in Geschäftslokalen hängenden Metallkasten Briefchen oder Wertgegenstände entwendet worden waren. Auf Grund der Personalbeschreibungen lenkte sich der

Verdacht auf den als Taschendieb bekannten Franz Klann, der nun beobachtet wurde. Auf Grund des Verdachtsmaterials wurde dann eines Tages in seiner Wohnung eine Hausdurchsuchung angesetzt, die ein überraschendes Resultat ergab. Man fand nämlich nicht nur verschiedene gefohlene Gegenstände in der Wohnung verstreut, sondern ertrappte auch Klann dabei, wie er eben einigen anderen zweifelhafte Gesellen in der Kunst des Taschendiebstahls Unterricht erteilte.

Diese Entdeckung ist deshalb besonders merkwürdig, weil erwiebenermaßen bisher nur in Budapest derartige Schulen für Taschendiebstahl festgestellt werden konnten. In Wien ist es jedenfalls der erste Fall, daß eine regelrechte Diebschule auf diesem Gebiete errichtet wurde. Nach den Gehändnissen der während des Unterrichts ertrappten Schüler verhandelt der Richter darin, daß sie zuerst verhandelt wurden, aus einem an einem Nagel aufgetackelten Notz, an dem Geklebstes angebracht waren, irgendwelche Gegenstände in der derartigen Geschicklichkeit herauszufischen, daß keines dieser Glöckchen zum Zerfliegen gebracht wurde. Mit dem fortgeschrittenen Unterricht wurden immer zahlreichere Glöckchen an dem betreffenden Kleidungsstück angebracht, so daß der völlig geräuschlose Diebstahl immer mehr erschwert wurde. Wenn es dann den Schülern gelang, aus einem Notz, während sich der Träger in Bewegung befand, ohne herporgerissenes Klingelgeräusch eine Briefschale zu fischen, so galt dies als sein Meisterstück, und er war befähigt, an einer der Extraktionen dieses Taschendiebstahls teilzunehmen. Befondere Rühre dieses Unterrichts bestanden darin, daß man den Schüler darin unterwies, Briefschaften und Wertgegenstände auch aus den vorbereiteten Taschen des Opfers herauszufischen. Bei der Fülle der bereits nachgewiesenen Diebstahle liegt die Annahme nahe, daß noch zahlreiche weitere Personen in diese Diebstahlschule verwickelt sind, und es besteht

nach den Aussagen eines Verhafteten auch der Verdacht, daß die Bande auch in Orten der Umgebung Wiens, und zwar in Schwabau und Klosterneuburg sowie in Graz, derartige Diebstahle begangen hat. Die Erhebungen der Polizei werden natürlich in dieser Richtung fortgesetzt.

Ein Amokläufer.

Eine furchtbare Mordtat ereignete sich am Freitagabend in Wehrmate bei Tormund. Dort kam aus Wehrmate geriet mit seinem Vater in der Nähe der Polizeiwache in Wehrmate in Streit, der jedoch von der Polizei bald geschlichtet werden konnte. Auf dem Nachhauseweg muß dann aber der Streik wieder ausgedehnt sein, denn der Sohn ließ plötzlich seinen Vater mit einem Messer nieder. Dann eilte er wie ein Rasender durch die Straßen. Als ihm unterwegs eine Frau mit ihrem Sohne begegnete, ließ er beide nieder. Dann lief er weiter und traf den Sohn des Mordverurteilten Yen, den er ebenfalls durch einen Stich schwer verletzte. In der Nähe einer Wandere beugnete ihm ein Duag Brandenburger, den er durch einen Stich in die Brust so schwer verletzte, daß nur noch der Tod schwebelt werden konnte.

Die 50-Jahrfeier der Deutschen Kolonialgesellschaft.

Die Tagung der Deutschen Kolonialgesellschaft, deren 50-Jahr-Feier am Donnerstag durch eine Sitzung des Exekutivkomitees des Vorstandes unter dem Vorsitz des beschiedenen Vorsitzenden, Reichsstaatssekretär a. D. Dr. h. c. U. von Weizsäcker, eröffnet wurde, nahm am Freitag mit der Beratung des Großen Vorstandes der Deutschen Kolonialgesellschaft in der Technischen Hochschule zu Berlin ihren Fortgang. Gouverneur zur Disposition Dr. Schmege gab einen Ueberblick über die kolonialpolitische Lage und gab der Befriedigung darüber Ausdruck, daß ein so starkes deutsches Volk zu verzweifeln sei und daß auch die Reichsregierung klare und unmissverständliche Worte für die Heiligung der kolonialen Richtung und für unsere kolonialen Ansprüche gefunden habe. Eine Entschiedenheit land allgemeine Zustimmung, in der von der deutschen Regierung nachdrücklich gefordert wird, die Kolonialfrage endlich energisch in die Hand zu nehmen.

Staatssekretär a. D. Dr. h. c. Bräuer, Vorsitzender der Wissenschaftl. Kommission, gab einen Ueberblick über den Umfang der Arbeiten der Deutschen Kolonialgesellschaft zur Förderung des kolonialwissenschaftlichen Studiums an den deutschen Hochschulen. Gen.-Sekr. Fuerns sprach über die Grundzüge kolonialer Werbung.

Am Abend fand aus Anlaß der 50-Jahrfeier der Deutschen Kolonialgesellschaft im Generalkomitee des Vorstandes eine Festigung statt. Hier hielt der Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft, Gouverneur zur Disposition Dr. Schmege, die Begrüßungsansprache, in der er vor allem auf die kolonialen Schicksale eingieng. An dem deutschen Rechtsanspruch auf Rückgabe der unter italienischen Vorwänden geraubten Kolonien müsse festgehalten werden. Sodann erhielt der Ehrenpräsident der Deutschen Kolonialgesellschaft, Gen.-Sekr. a. D. Dr. Schmege, das Wort zu seiner Rede, in der er einen Ueberblick über die Geschichte der Deutschen Kolonialgesellschaft gab und betonte, daß eine neue afrikanische Kolonialpolitik nötig sei, die in der Geltendmachung des jedem Volk angeborenen Rechts auf Lebensraum und Lebensausdehnung bestche.

Unter den zahlreichen Glückwünschen, die bei der Deutschen Kolonialgesellschaft eingingen, befanden sich solche vom Reichspräsidenten v. Hindenburg, Reichskanzler v. Papen, dem Reichsminister v. Ruhrath und v. Schleicher sowie Reichsbankpräsident Luther.

Werbung für verschiedene Produkte und Dienstleistungen, darunter Zeitschriften und Bücher.

Sanella
Margarine
½ lb 32 3

Jetzt mit Sammelbildern!

Deutsches meiste gekaufte Margarine

Von jetzt ab gibt es zu jedem ½ Pfd. Sanella eine der schönen bunten Sportbilder und zum Einkleben dieser Bilder das „Handbuch des Sports“, ein Nachschlagewerk mit ca. 1740 Stichworten. Sie bekommen es für 70 Pfg. in den durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften oder von „Sanella“, Postfach 125, Berlin G 2, gegen Einsendung von 70 Pfg. in Briefmarken.

Informations Rundfunk

Film- und Kunstbeilage der "Saale-Zeitung"

Schminkegeheimnisse des Films.

Von Gertr. Grawwald.

Erleben Sie leicht? Oder haben Sie gar den berühmten weiß-roten Schminkegeheimniszeit? In beiden Fällen müssen Sie den Schminkefachmann zu Rate ziehen, wenn Sie die Mächtig haben wollen, zum Film zu gehen.

Die meisten Schminkeprofis, soweit es sich nicht um Glanzarbeiten handelt, können der Camera ebenmäßig ungeschminkt gegenüberstehen — ja, es wäre sogar für ihr Aussehen im Film vorteilhafter; denn Schminke verdeckt die charakteristischen Züge im Gesicht eines Mannes, macht es alter, weicher.

Da aber niemand verhindern kann, daß ihm bei fortwährenden Anstrengungen oder Gemütsregungen das Blut ins Gesicht fließt, und da bei der Tätigkeit des Filmens beides sich nicht nur nicht vermeiden läßt, sondern sogar dazu gehört, so geht es leider nicht ohne Schminke, die schwer und dunkel genug ist, um das gefährliche Erbloten zu verbergen.

Denn ob Sie es glauben oder nicht — ein solches wurde zur Folge haben, daß das Gesicht der betreffenden Darsteller im Film doppelt, wenn auch nicht gerade schwarz, so doch zu dunkel erscheinen würde, als ob man ihm möglichst kaltes Wasser gesoffen hätte.

Während man ein Teilchen, das sich um die Zärtlichkeit eines „hero's", eines romantischen Liebhabers handelt, zu dem feiner Partnern abwechseln muß, laßt man für den Kameramann die Belastung vor dem von Großaufnahmen der Belichtungsumgebung zu einem zu schwierig zu lösenden Problem.

Daher sind auch für eine Frau die berühmten Maskenwagen von so großer Wichtigkeit, da sie im Film als dunkle Flecken „fliegen“ und ihr Gesicht entweder Individuität oder gar Idiotie erscheinen würde.

Nach Cecil Holland, dem Schminkefachmann und Maskenbildner einer der größten amerikanischen Filmgesellschaften werden dort jährlich durchschnittlich etwa fünfzehnhundert Pfund Weiß und Schminke verbraucht. Würden im Amerika von a e l b e und a e l b e verwendet, so ginge ein großer Teil der Lichtlampen und des präparierten Films zu immer dunkleren Farben über und würde nicht mehr in dem Maße zu arbeiten anlangt.

Eines Tages machte man sogar Versuche, mit einem roten Lippenstift; aber dagegen erhob die Gesellschaft der Frauen Einspruch. Man begnügte sich daraufhin zu einem Kompromiß, indem man einen Lippenstift anfertigen ließ, der optisch, dem roten Lippenstift gleichwertig erscheint, aber doch noch so viel Braun enthält, um auf dem Filmabdruck einen „natürlichen“ photogenischen Effekt hervorzubringen.

Was verschiedene Farbschminken, die dann wieder noch je nach Bedarf heller oder dunkler abgedreht werden können, und die von Nummer 1 bis 20 lauten, werden in den Kellern verwahrt. Die Männer der Schminkefabrik sind in der Regel Nummer 1, die Frauen „Ladies“ Nummer 23, d. h. eine um zwei Farbtöne hellere Schminke; ebenso wie die erklärten Erfahrt.

Schminke erklärt Holland, ist so parat, als ob es Klingen nach nur ein Mittel, um das Gesicht der Schminkeprofis im Film natürlich erscheinen zu lassen. Das ist leichtfertig.

Sauflüster, wie Sommerproben oder als machende Väter bei den Kindern verächtlich, aber weit noch lange nicht das Gegenteil. Überhaupt bedarf es langen Experimentierens, bevor man für eine einzelne Person das Richtige und Vorteilhafteste herausfindet.

Im allgemeinen jedoch gehen wir so vor, daß wir zunächst einmal das Gesicht mit einer ebenmäßigen Schminke überziehen. Dann werden die Augen „eingearbeitet“, d. h. der innere und äußere Rand der Lider wird mit einem dunklen Stift liniert und die Augenlider selbst mit einem braunroten Puder eingerieben. Tätet wir dies nicht, so würde man photographisch den Eindruck erhalten, als ob eine weiße Klappe sich über einem dunklen

Voch öffnen und schließen würde, d. h. die Augen müden wie Handflügel in einem Vaken wirfen. Dann wird das Ganze mit panoramatischem Puder des gleichen Farbtons, wie die Schminke, überstrichen, und zum Schluß werden Mund, Augenbrauen und Wimpern mittels persischerer Farbstoffe und Mascara herausgearbeitet.

Nach Holland besteht keinerlei Beziehung zwischen der geschminkten natürlichen und der Aufmachung für den Film; da das Kameragehörte Farben und Konturen ganz anders aufnehmen und wiederholt als das menschliche Auge, ist eine Filmgestaltung für den allgemeinen Gebrauch unzulässigbar.

Im „Ma-Theater“

streiten sich die zweite Woche „Bibi“ und „Diana“, die beiden frischen Haupter, um die blonde Lilian Harary. Und nicht nur für die besten bezieht sie „einen blauen Traum“.

Capitol

Der spanische Ma-Kriminalroman „Schuß im Wägen“ ist nach seinem großen Erfolg in anderen holländischen Städteplanen nochmals bis einschließlich Sonntag den Beobachtern des Abends zugängig. Von Montag bis Samstag wird die feine Spannung und dem atemberaubenden Tempo begeisterten Kameraden im Programm ersetzt der beste Kriminalroman „Der falsche Zeuge“, und die Teilzahl-Zwischenbilder Interaktives und Amüsantes aus aller Welt.

Im C. I. Kiebelplatz

begleitet Gitta Altor mit ihrer wunderbaren Stimme täglich alle Besucher und rechtzeitig den Wunsch „Die aber keine“.

„Das schöne Abenteuer“

findet im C. I. Schauburg seine Fortsetzung. Eine noch nicht Gelegenheit hatte, mit der reisenden Gruppe von Montag bis Samstag im Saal zu spielen, sollte die nächste Woche jetzt, zumal Marie Sandoz, Otto Waldberg und Ida Wally, die Schwestern des deutschen Tonfilms, die Begleiter sein werden.

Der „Filmkurier“ veröffentlicht als Ergebnis einer Umfrage bei Vertretern aller Filmfirmen eine Zwischenbilanz der neuen Saison. Daraus ergibt sich, daß wenn auch die Kinofreudigkeit der Massen unerschütterlich ist, wenn sie auch heute durch die Kamerabeherren auf höchstem Gebiet und in der Aufnahme und Wiederabe kaum mehr technische Mängel im Tonlichen vorfindet, daß der Top des Stammpublikums im Kino fast vollkommen ausgeblieben ist; die Leute gehen nicht mehr ins Kino, sondern zu einem heimlichen Film. Die Filme, die in dieser Saison das Geschäft machen, sind fast durchwegs durch einen erheblichen Aufwand bei der Produktion ausgezeichnet, wenn nicht ein besonders gutes Manuskript den Erfolg einbrachte. Der gute Publikumfilm hat heute noch mehr Chancen, der schmache dagegen in der unermesslich größeren Konkurrenz zu scheitern. Der billige und uninteressante Durchschnittsfilm ist heute ein nahezu anfangsloses Verhängnis.

Der Abend im Kino.

„Tarzan“

im C. I. Kiebelplatz.

Nach dem gewaltigen Erfolg, den vor etwa Jahresfrist der Afrika-Film „Tarzan der Affen“ hatte, ist es nicht verwunderlich, daß auch der Tarzan-Film mit großem Interesse aufgenommen wird. Beide Filme stammen von dem gleichen Regisseur von Dutz, ihrer Gestaltung ist daher auch beinahe die gleiche.

Der Tarzan enthält vielleicht noch noch mehr interessante Aufnahmen als der erste Film. Es ist ein „edle“ Naturfilm, der nicht nur durch die großartigen Aufnahmen aus dem afrikanischen Urwald mit all seinen Schönheiten, aber auch mit all seinen Schrecken. Vielleicht hat man die Schminke etwas zu stark bei, aber sie wirken durchaus nicht unnatürlich, sie geben dem Film aber doch einen etwas aufregenden Zug. Was sein, das es der Wirklichkeit entspricht. Der afrikanische Urwald und seine Zersplitterten leben im Mittel-

Asien. Die Tiere, die er findet, sind die Tarzan der Wildnis, der unter den Bäumen wohnt und ihr Herz, ihr Freund, aber auch ihr Besitztum ist. Tarzan, dargestellt von dem amerikanischen Schminkeprofis Johnny Weissmüller, läuft meistens ohne einen einzigen Faden von Baum zu Baum durch die Luft, läuft mit bewundernswürdiger Geschwindigkeit auf schwebenden Ästen in seinem Reich, daß oben in den Baumkronen, herum, zusammen mit seinen Freunden, den Affen. Nichts hört seine Einflucht, er ist allmächtig in seiner Umgebung, da haben Tiere, gerade auf das Elfenbein, und greifen in sein Leben ein.

Tarzan raubt Tiere, ein weises Mädchen, Tarzan, der der Waise, der kaum sprechen kann, auf den er sich in dem Urwald verirrt, und sieht ihn sogar „Am Jense“ und Tarzan hat man eine Handlung gewoben, die zwar sehr ruhig, teilweise auch recht spannend, aber wohl nicht ganz am Werke ist.

Im C. I. Kiebelplatz er ist immer ein amerikanischer Schminkefachmann. Der Film ist an seinem ersten Tage in Halle vor vollem Hause. Vor dem Tarzan-Film steht

Aitterhaus-Clashfilm.

Frau Lehmanns Tochter.

Man kann es Ganni Nieve wirklich nicht verdenken, wenn es als Frau Lehmann ihren drei Töchtern ein liebliches Haus mit einem hübschen Garten zu bauen. Die drei und Streben ist es, daß ihre Tochter es einmal besser haben sollen als sie selbst, d. h. daß sie möglichst einen reichen Mann heiraten sollen.

Das Haus verdient. Nur die Jüngste, die Gitta (Else Elster), die als Verkäuferin in einem Spielwarengeschäft tätig ist, und die Wally (Greta Carlen), die sich ihr Brot als Mannequin und später als Dressiererin in einem Modesalon verdient. Nur die Jüngste, die Emma, macht ihr Sorgen, weil sie sich absieht von ihrem Schatz, nicht trennen will. Den beiden Älteren scheint wirklich ein besseres Los beschieden zu sein, das nach vielen Über-

verhandlungen auch Wirklichkeit ist.

Im Mittelplatz der Ereignisse steht die witzige, verfochtene Vertreterin Lehmann der beliebten Wiener Schminkeprofis Ganni Nieve. Sie verheißt es in diesem Volksstück, denn das ist der Film „Frau Lehmanns Tochter“, den richtigen Ton zu treffen und recht wunderbar zum Boden, während man auf der anderen Seite mit ihr traurig ist und die Tochter bangt. Von den Töchtern gefällt insbesondere Else Elster, diesmal ganz unheimlich. Gitta Elster und Wally Elster haben ein ausgezeichnetes Gesangsrepertoire. Die wohlwollenden Szenen — bürgerliches Familienleben und elegante Gesellschaften — geben dem Film ein abwechselndes Gespräch, das der Regie von Carl von Hoff zu danken ist. Drei Schloßer, bereits viel geahnt, stammen von Hohen-

stein. Das Glück, es kommt, das Glück, es geht“, singt Ganni Nieve. Wir hoffen, daß es Frau Lehmanns Töchtern treu bleibt.

Im Programm gibt es neben der Pop-Arbeit auch eine kleine Reihe aus Italien, Szenen-Hollenland-Film und einen lustigen Trübsinn von Jim und Jack.

Neurasan hilft!

Vor Verletzungen ist niemand geschützt. Es ist deshalb immer gut, wenn man auf Reisen, bei Änderungen und auch im Haushalt Neurasan zur Hand hat. Neurasan ist eine Lösung von die Beipackung, Hautabschürfungen, Wunden, ein Fliesen, Wunden aller Art und wichtige Dienste leistet. Schon ein kurzer Zeit und Sie die Schmerzen los und die Heilung wird beschleunigt haben in allen Apotheken, in Dosen u. Tabl. O. K. Reichel-Adl. Haus, Meura (Thüringer Wald). Chem. pharmaz. Fabrik. Gegründet 1913.

Antennenplauderei des Radiokritikus.

Die Wellen-Jagd geht wieder los!

Wer da glaubt, daß es in der heutigen Zeit keine Wellenjäger mehr gibt, der kommt nie mit Radiokritikern zusammen. Jene sind es die Rundfunkplauderer, die allabendlich zum Reddieren der rundfunkführenden Nachbarstadt verdrängen, die ganze Welt mit ihrer Radiotöne abhaken.

Da drückt, nicht und nicht es im Lautsprecher, daß die Bilder von den Wänden fallen, die Funkstille wird in Lautigkeit gelebt und die Polizei von der Nachbarstadt alarmiert. Das hilft alles nicht; der Funkredner kommt im Laufe der Zeit ganz von selbst wieder zu sich. Man muß ihn ermahnen lassen bis eben der Punkt überwinden ist. Es gibt aber auch Funkfreunde, die es nie lassen können; im Sommer gehen sie im Kurzwellenbereich auf Wanderschaft und sobald die Funkstille beginnt, geht es wieder rein in die Rundfunkwellen.

Ich habe einen solchen Freund auch in der Nachbarstadt, der jedes Jahr zur selben Zeit sein heutiges Schicksal beginnt. Und die Zeit der Funktion hat gerade jetzt wieder begonnen. Auf der letzten Funkausstellung hat sich nun mein Freund und Nachbar, nennen wir ihn Fritz Max, einen neuen, ganz modernen Kurzwellenfänger gekauft, den er alterlich erhielt. D. h. ich habe wieder etwas davon erfahren, noch erleben, daß er die neue Radiotöne erhält; ich habe es aber gemerkt. Und dabei sollte der Aparat ohne Antennenplan sein. — Mein Nachbar war maßlos dabei, die ausgefallenen Schwingungen des notwendigen Apparates. Ich merkte es ihm an, es hat ihm selbst noch. Nachdem er (mein Nachbar) und ich es wirklich nicht mehr aushalten konnten, machte ich mich nun auf den Weg zu meinem Nachbar, der auch richtig, wie ich vermutete, an den An-

stellungen seines „Neuen“ hing. Da bixte, er hina an den Drehtisch! Und so bot dann der Lautsprecher uns folgendes geradezu wackeres Programm: (Ich möchte, um etwas sichtlich zu sprechen, nicht vergessen, zu ichtern, daß nach jeder Drehung an der Abstimmung Lautsprecher und ich merklich immer ausfallen.) — man nimmt also ein Lautsprecher zur Hand und schreit in den Stroh eine Definition, daß ...

... man sich mit Grafen abwendet und lieber zur Konferenz ohne die notwendigen Ergänzungen geht. Fragt man den Wert, wie ...

... er den Platinus behandelt, dann ... beteuere er seine Unschuld. Sein Antell war völlig farblos geworden, laut er ...

... in die mit Butter und Majoranate verbrühten Funke. Dazu gibt man noch eine Prise Salz und etwas Pfeffer ... und das Weiter dürfte sich wieder etwas auffären ... man sieht, daß beide Hände morgen ...

... multifunktionales Wunder vollbracht. Nie hat es größere Musiker und Meister des Saitenpiels gegeben ...

... wie dieses Ungeziefer, das man an dem in dadurch vernichten kann, indem man ...

... nicht vergessen, die Antenne zu erden. Gute Nacht!

Dennoch suchte mein Freund Max noch weiter. Ich jedoch so schnell wie möglich aus diesem Zimmer zu kommen. Und während ich habe, ich denn bis heute auch nicht mehr ausfallen konnten, machte ich mich nun auf den Weg zu meinem Nachbar, der auch richtig, wie ich vermutete, an den Ab-

Tennoch gehe ich nächste Woche wieder auf Empfang; bietet uns das Programm ...

Dennoch gehe ich nächste Woche wieder auf Empfang; bietet uns das Programm ...

Dennoch gehe ich nächste Woche wieder auf Empfang; bietet uns das Programm ...

Dennoch gehe ich nächste Woche wieder auf Empfang; bietet uns das Programm ...

Dennoch gehe ich nächste Woche wieder auf Empfang; bietet uns das Programm ...

Dennoch gehe ich nächste Woche wieder auf Empfang; bietet uns das Programm ...

Dennoch gehe ich nächste Woche wieder auf Empfang; bietet uns das Programm ...

Dennoch gehe ich nächste Woche wieder auf Empfang; bietet uns das Programm ...

Dennoch gehe ich nächste Woche wieder auf Empfang; bietet uns das Programm ...

Dennoch gehe ich nächste Woche wieder auf Empfang; bietet uns das Programm ...

Das Wochenende erfreut uns mit Schmalbrotchen und alten und neuen ...

Das Wochenende erfreut uns mit Schmalbrotchen und alten und neuen ...

Das Wochenende erfreut uns mit Schmalbrotchen und alten und neuen ...

Das Wochenende erfreut uns mit Schmalbrotchen und alten und neuen ...

Das Wochenende erfreut uns mit Schmalbrotchen und alten und neuen ...

Das Wochenende erfreut uns mit Schmalbrotchen und alten und neuen ...

Das Wochenende erfreut uns mit Schmalbrotchen und alten und neuen ...

Das Wochenende erfreut uns mit Schmalbrotchen und alten und neuen ...

Das Wochenende erfreut uns mit Schmalbrotchen und alten und neuen ...

Das Wochenende erfreut uns mit Schmalbrotchen und alten und neuen ...

Das Wochenende erfreut uns mit Schmalbrotchen und alten und neuen ...

aus der Stadt Halle

Herbstflonne.

Selten schön liegt die Sonne in diesem Herbst auf unserm Lande. In bunter Farbenpracht leuchten die Blätter, die im Fallen sind. Wie es etwas lässigeres und ärareres als eine Weinrebe oder eine Weintraube? Und doch wissen wir: es gibt milden Wein, der nichts traut, und keine Frucht bringt. Es gibt laure Trauben, deren Geschmack nicht zu übersehen ist.

Der Wein unserer Gegend, der hier und da in Mitteldeutschland jährlich wächst, steht nicht in besonderem Maße: ist zu auch im Lande Gächeln gar manche Traube wachsen, doch ist's mit Wein, mit Wein, Raumburg, Traubt, Burgunder, und Weizen als mit unser aller Patientenwein.

Ganz anders die geliebten Weinberge an Rhein und Mosel. Sie bringen feinsten Wein gewöhnt. Und wissen von der Wint der Sonne, von heiter Winterarbeit und in anderer Zeit auch von viel Winterjorn zu erdulden.

Unsere Arbeit redet sehr oft vom Wein, vom Weinberg, von den Weintrauben, vom Weinloft. Sie weiß, daß die edle Vottragsgabe ein Stück werden kann: der Wein macht die Leute und befrucht die Weiden; aber sie weiß auch das andere: der Wein erodiert den Menschen das Leben und erfrucht Zeit und Seele. In unsern Kirchen und in unsern Klöster ist oftmals die Weinrebe und der Weinloft abgebildet zum Zeichen, daß jeder Christ die Verbindung mit dem Christus braucht, wie die Rebe mit dem Weinloft, und daß er dadurch wachsen, reifen und Frucht bringen soll.

Es ist ein der größten und tiefsten Gleichnisse Jesu, nachdrücklich geworden im Ansehen der Weizenrebe des Winterflonns: „Ich bin der Weizenloft, ihr seid die Weizen. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht, denn ohne mich könnt ihr nichts tun.“

Im Sinn ist klar. Wir brauchen die Verbindung mit ihm, damit wir nicht, seine Kraft, sein Leben immer wieder in uns einfließen lassen. Werden und Wachsen kann nur da sein, wo der Lebensstrom fließt durch uns. Wie es ist, wenn wir mit dem elektrischen Strom verbunden sind, dann fließt auch die stärkste Maschine sein.

Es bleibt bei der Erkenntnis der deutschen Reformation, die bei Martin Luther dieselbe ist wie im Reben: Weinloft: ohne ihn nichts sein, aber es ist für uns der rechte Mann! Unter seiner Führung gehen wir vorwärts und aufwärts, auch wenn er die Rebe in der Hand des Seides und der Welt, das wir reifen, wachsen und Frucht bringen.

Manfred Roenneke.

Die Milpferde beziehen ihr neues Heim.

Ursprünglich war im Zoo das Haus, das heute die Milpferde beherbergt, für etwas ganz anderes, nämlich für einen Schimpansen, gebaut, und hat sich als Menschenaffenhaus in den ersten Jahren des Bestehens des Zoologischen Gartens außerordentlich bewährt. Nach dem Tode des im Zoo verstorbenen Prof. Dr. H. H. Müller wurde aber die Milpferde von Seiten des Zoologischen Gartens in den Zoo verbracht. Aber die Milpferde von Seiten des Zoologischen Gartens in den Zoo verbracht. Aber die Milpferde von Seiten des Zoologischen Gartens in den Zoo verbracht.

Das Auto verbrannt wiedergefunden.

Dem Direktionsassistenten der Grube Alwine wurde in der Nacht zum Freitag sein Auto, eine Vimouline, als er sich in einem Lokal befand, vom Diebstahl zum Verbleib. Das Auto wurde in der Nacht zum Freitag in dem Wald bei der Grube Alwine wieder gefunden. Die Diebe sind wohl den Ganeauer Weg herausgefahren, aber den Stoppelacker zum Erwerb und haben hier den Wagen eine 10 Meter tiefe, ganz tiefe Bohrung hinuntergegraben, wobei der Tank explodiert sein muß und der Wagen total verbrannt.

Die Ermittlungen sind sofort am anderen Morgen von der hiesigen Kriminalpolizei aufgenommen worden. Es muß ein Raubdiebstahl vorliegen.

Bürger von Halle!

Übermals erhebt die Winterhilfe ihre furchige Stimme. Bereits einmal haben die Bürger Halle's geholfen, härteste Not zu lindern, in der Hoffnung, daß die Not gebrochen, und es im Reich, im Lande und in unserer Stadt wieder aufwärts gehen werde.

Diese Hoffnung hat getrogen. Immer noch laftet des Soldats Schwere auf uns. Welche Kreuze der Müßiger offen das lange Brot der öffentlichen Fürsorge leit Jahr und Tag, ohne Hoffnung, ohne Lichtblick. Bei jeglicher Mittel kommen immer neue Schichten hilflosbedürftiger hinzu.

Über 50 000 Bedürftige stehen in öffentlicher Fürsorge. Jeder vierte Halle'ser wird öffentlich unterstützt.

Schmäler sind die Mittel der Fürsorge geworden. Die Renten der Witwen und Weifen, der Kleinrentner und Sozialrentner, der Kriegshinterbliebenen und Kriegseingeschickten, der Invaliden, vom Staat her unterstützt werden, sind herabgesetzt.

Ein Winter mit der eifigen Strenge von Winter und Entbehrung steht unserer Stadt bevor.

Laut und eindringlich ruff die Winterhilfe alle Bürger von Halle, die noch zu geben in der Lage sind, zu tätiger Nächstenhilfe auf.

Die Winterhilfe ruff

jeden, der noch hat, zu geben, was ihm entbehrlieh erscheint. Alles: Geld, Lebensmittel, Kleidung, Wäsche und sonstiger Hausat ist willkommen Hilfe.

Sie wird sammeln in den Häusern und auf der Straße, wo immer hilfsbereite sich finden.

Jede, auch die kleinste Gabe hilft größte Not lindern.

Helft uns, Halle'ser, wie im Jahre zuvor!

So nur kann die Not Tausender gelindert werden!

Für die freien Organisationen der Wohlfahrtspflege:

Stadtmmission und Ev. Wohlfahrtsverband. Benders, Pastor und Leiter.

Caritas-Verband. Winkelmann, Vorsitzender.

Jüdische Wohlfahrtspflege. Rabbiner Dr. Albert Kahberg.

Arbeiter-Wohlfahrt. Artur Schröter, 1. Vorsitzender.

Christliche Arbeiterhilfe. Margarete Vehse, Vorsitzende.

Vaterländischer Frauen-Verein. Margarete Krause-Dehne, 1. Vorsitzende.

Altershilfe. Emil Aberhalder, Vorsitzender.

Für die öffentliche Wohlfahrtspflege: Städtisches Jugend- und Fürsorgeamt. Krieger, Direktorin.

Die Wehag ehrt ihre 117 Gefallenen.

Die Einweihung des Ehrenmals vor dem Verwaltungsgebäude der Straßenbahn.

Eine Minute Gedenkstille.

Die Jahre 1932/33 haben für die in den Straßen der Stadt Halle M.-H. anammengeschlossenen Betriebe der Stadt, Gas-, Wasser-, Elektrizitätswerke, Fernheizwerke, Gaswerk, Wasserwerk und Straßenbahn eine besondere Bedeutung: 30 Jahre Elektrizitätswerk, 75 Jahre Gaswerk, 50 Jahre Straßenbahn finden ein Stück kommunaler Geschichte.

Anlässlich des letzten der drei Gedenktage wurde heute morgen vor dem Verwaltungsgebäude der Straßenbahn, in der Zeit zwischen 11 und 12 Uhr, die in der Wehag gehaltenen Gedenkstille der Elektrizitätswerk, Gas, Wasser, und Fernheizwerke, sowie Straßenbahn einstück, und damit in schöner Weise der Betriebsmitarbeiter gedacht, die aus den Reihen der Betriebsangehörigen an dem Felde der Ehre gefallen sind.

Die Feier wurde durch den Vortrag des Straßenbahnerlegenvereins und Orchesters „Die Dämmerung röhren“ musikalisch eröffnet. Darauf hielt Direktor Hülshagen eine Ansprache.

„Heute feiert die Straßenbahn 50 Jahre. Solche Tage kommen selten vor und werden meist feierlich begeben. Man denkt an Bergemanns und denkt auch an Bergemanns Zukunft. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit und der Gemeinamkeit wird härter in uns wie sonst.“

Aber in der heutigen schweren Zeit scheint es sich nicht, feste zu feiern. Die Altsgenossen und die Gedenkstille lauten zu schwer auf jedem und lassen eine wirksame Freude nicht aufkommen.

Wenn jedoch in dieser Stunde unsere Wagenführer auf den Vortritten draußen und drinnen in der Stadt zum Gedächtnis an die Gefallenen ihre Wagen eine Minute still stehen lassen, so wollen auch wir hier der Gedenkstille, die vor 18 Jahren mitten aus den Werksbetrieben heraus in den Weltkrieg zog, um „Dau und Hof, Deimat und Vaterland zu schützen, und fürwahr, sie schützten die Grenzen! Konnten doch die lebenswichtigen Betriebe dadurch weitergehen.“

Was besonders aber fell derer gedacht sein, die ihr Leben ließen für uns alle. Sie sollen nicht vergessen sein, wie so viele, die draußen geblieben sind. Wir wollen nicht, daß nur die nächsten Angehörigen der Gefallenen im engen Familienkreis gedenken, sondern hielten es für unsere Pflicht, die 117 Namen auf edlern Tafeln festzuhalten für alle Zukunft.

Vom Elektrizitätswerk fielen 14 Mann, von den Gas- und Wasserwerken 19, von den Straßenbahnen 9 und von den Straßenbahnergehören 75 nicht wieder in die Heimat zurück. 75 Jahre Gaswerk, 30 Jahre Elektrizitätswerk und 50 Jahre Straßenbahn leuchten vor uns auf. Ihre Geschichte soll hier nicht wiederholt werden. Wir wollen auch nicht wiederholen, was aus beruflichem Munde über die deutschen Soldaten und ihr Verhalten

gesagt worden und in aller Welt bekannt ist. Heute wollen wir nur unserer gefallenen Kameraden gedenken und als äußeres Zeichen des Dankes ihnen hier ein Ehrenmal errichten. Der 30. Geburtstag der Straßenbahn galt uns als geeigneter Anlaß hierzu und als letzter Termin für die Errichtung dieser, unserer Pflicht.

Was heimathliches Porphyrestein schlicht zu sammengestellt, von Künstlerhand entworfen und mit edlern Tafeln sorgsam geschmückt,



Das Ehrenmal.

steht es da. Und so wollen wir uns von nun ab alljährlich im Herbst, wenn die Blätter fallend an den Tod mahnen, zum ehrenden Gedächtnis der Kameraden vernehmen und unsere Kräfte wiedergewinnen.“

Dann fiel die Hülle vom Ehrenmal.

Das Gedenkstille wird in seiner schlichten Grundform, aus dem heimathlichen Porphyrestein gearbeitet und mit materialreichen Schriftzügen und Reliefs versehen, sehr schön. Auch der Platz, ein Stück Neben, mit dem Hintergrund der einfachen Fassade des Verwaltungsgebäudes ist gut ausgewählt.

Der Entwurf des Raies stammt von Magistratsbauamt. Bornemann, die Schriftzügen und ein Relief sind vom Bildhauer Karl Müller. Weiter der Metallwerkstätten der Huta Gesellschaften, entworfen und ausgeführt. Auf den Schriftzügen sind 75 Anachronie der Straßenbahn, 14 vom Elektrizitätswerk, 19 vom Gas- und Wasserwerk und 9 von den Verwerfen vermerkt.

Nach einem Orchesterstück „Ich hatt einen Kameraden“ erfolgte die Kranzniederlegung. Darauf hielt Gen.-Dir. Dr.-Ing. Lamberg, nachdem das Orchester das Niederländische Liederbuch gespielt hatte, eine Schlussansprache:

„Kameraden der Arbeit! Ich nehme hiermit das Ehrenmal für unsere gefallenen Kameraden in die Ehre der Erde. Ich denke dabei an die Bergarbeiter, die, als das Wort gesprochen wurde: „Ich nehme keine Parteien mehr, ich nehme nur noch Deutsche!“. Bäre dieses Wort unter Weifern gelieben, waren wir nicht so fleißig und sehrigal aus dem Weifreie zurückgekehrt.“

„Ich liebe die Gegenwart: hätten wir uns zu dem Wort zurückgefunden, wäre unser es schon längst ein besseres geworden. Der Winterwind ist von jeder der Rind der Deutschen gewen.“

„Ich schau in die Zukunft: Möge sie endlich und dauernd die Erfüllung des Wortes bringen.“

„Doch an den Müß-Schmerz: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr!“. Handeln wir danach, so wird das deutsche Volk wieder wie ein Volk aus der Erde aufsteigen und den Himmel zur Sonne nehmen.“

„Zu mir aber für meinen Teil dazu mitfehlen wollen, laßt uns befristigen durch den Ruf: „Unter deutsches Vaterland — ein Land von Brüdern — es lebe hoch!““

Die Gedenkstille wurde durch das Orchesterstück geschlossen.

Am 1. Oktober nahmen außerde Vertreter des Magistrats, der Stadtratsordnungsverwaltungsamt und aus den Kreisen der Stadverwaltungsamt sowie Vertreter der Reichsbahndirektion als der hiesigen Kleinbahnverkehrsbehörde, teil. Die Anwesenden waren gleichfalls zahlreich erschienen. Ebenfalls hatte die Hutaarbeiter Hutaarbeiter eine Abordnung in Uniform geschickt.

Ein besonderes Zeichen des Gedenkens, das die Öffentlichkeit auf den feierlichen Akt der Einweihung aufmerksam machte, war eine Gedenkstille familiärer Straßenbahnen von einer Minute um 10.30 Uhr.

Betrag und Unterklagung des Bankiers Schwarz.

Im Bankprozeß Schwarz kam am Freitag die Unterklagung des Angeklagten innerhalb seines Reichthums zur Sprache. Schwarz gab an, etwa 55 000 RM., die er aus dem Verkauf der Aktien für die Dresdener Eisenwerke in Zouberzuga veräußert hatte, nicht an das Mittelereuropäische Eisenwerk, sondern an die Huta, zu haben. Am Montag hat er die Huta um die Unterklagung schuldig gemacht. Auch in den weiter erörterten beiden Verhandlungen zum Nachteil des Huta, Dr. W. und der Witwe W. betreibt Schwarz, beträchtlich gehandelt zu haben.

Die Anklage stellt ihm vor, daß er kurz vor Konkursöffnung in Kenntnis seiner katastrophalen Vermögenslage von diesen beiden Banken Geldbetrag verheimlicht habe in der Huta, die rechtswidrig in eigenen Interesse zu verwenden.

In der nächsten Sitzung, am Montag nächster Woche, wird die Vernehmung des Angeklagten zum Abschluß gebracht werden. Zur Verurteilung kommt das Amtsgericht. Der Verteidiger a. D. Welger ist der größte Schuldner von Schwarz. Er schuld der Konsumation etwa eine Viertelmillion, ist jedoch völlig zahlungsunfähig, so daß die Forderung für die Konsumation wertlos ist.

Die Anklage stellt Schwarz vor, er habe die Ausfallhaftigkeit seiner Forderung gegen Welger bereits seit längerer Zeit gekannt. Der Angeklagte, der für Welger terminierte, schuld mit einem Umfange von etwa 20 Millionen Reichsmark gekannt hat, behauptet, er habe die Forderung gegen Welger bis zu dessen Konkurs für gut gehalten.

Für die Dienstag-Sitzung sind die ersten Zeugen geladen.

Scherbenregen auf dem Markt.

Zieben Minuten vor sieben, gestern abend, auf dem Marktplatz. Ein Bild, wie es immer um diese Zeit abends sich darbietet.

Man steht an den Schaufenstern, betrachtet die Auslagen und seine Mitmenschen. Andere schlendern gemütlich über den weiten Platz und genießen die warme Herbstluft, die nach dem Neuen so ganz besonders erfrischend ist. Einige aber halten über den Markt; vor ebenbürtigen müssen schnell noch die letzten Verkauften gemacht werden.

Plötzlich ein Arah. Orchesterbegleitendes Murren, wie stillerendes Was. Der Marktplatz kommt in Aufruhr. Die beständig

WIE IMMER AN DER SPITZE

GRAMMOPHON

MIT SEINEM VIELSEITIGEN REPERTOIRE

REGISTERED TRADE MARKS

"DIE STIMME SEINER HERRN"

DIE WELTMARKE

Familien-Nachrichten

Die glückliche Geburt eines Töchterchens zeigen im dankbaren Freude an
Hans Weiser und Frau
31fe, geb. Hoff
Hoheneisau, den 13. Oktober 1932

Adolf Gastrock
Grete Gastrock
geb. Stiermann
Vermählte
Kassel
Grüner Weg 23
Halle (Saale)
Rathnerstraße 7
16. Oktober 1932

Plötzlich und unerwartet verschied in Halle mein lieber Mann, unser treusorgender Vater und Schwiegervater, guter Ona,
der Gasthofbesitzer
Max Jentzsch
im Alter von 57 Jahren.
In stiller Trauer
Frau Bertha Jentzsch, geb. Götz
Frau Gertrud Turich, geb. Jentzsch
Margarete, geb. Jentzsch
Lehrer Paul Turich
und 3 Enkelkinder
Gottenz, den 14. Oktober 1932
Trauerfeier Dienstag, 2 Uhr, im Hause.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen
Fabrikbesitzer
Gustav Drescher
sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus.
Büschdorf, im Oktober 1932.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Hermann Drescher.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Mutti, möchte ich allen, die ihr die letzte Ehre erwiesen, insbesondere Herrn Pfarrer Guenzius, dem Personalbüro C und den Kolleginnen meiner Mutti, herzlich danken.
Hildegard Schönmann

Am Dienstag, dem 11. Oktober 1932 starb plötzlich mein ehemaliger Geschirrführer, Herr
Otto Thumeyer
Er hat mir 31 Jahre treu und redlich zur Seite gestanden. Ich werde seiner stets in Ehren gedenken.
Schleifau, den 13. Okt. 1932.
Karl Schmidt
Gutsbesitzer.

Zweck und Ziel im Kinderspiel.
Eine Ausstellung von Gegenständen, die von Kindern selbst gefertigt wurden.
Alle Dinge wie Flecht-, Knet-, Web- u. Malarbeiten, Baumodelle aus Holz und Metall, Laubsgeräben usw. die von Kindern selbst gefertigt wurden, bitten wir uns für unsere am 3. Nov. stattfindende Ausstellung zu überlassen.
Annahme bis Montag, den 31. Oktober, täglich zwischen 2 und 6 Uhr. Früheren Annahmeschlüssen behalten wir uns vor.
RITTER
KLEIN-BAUEREI

Statt besonderer Anzeige.
Plötzlich und unerwartet scheid unsere liebe, herzengute Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante,
Fräulein Margarete Nichoff
aus ihrem arbeitsamen Leben. Ihr von Herzengüte und Freundlichkeit erfülltes Leben war aufgebaut auf dem Dichterwort: Edel sei der Mensch, hilfreich und gut. Sie wird unvergesslich in unseren Herzen weiterleben.
In tiefem Weh im Namen aller Hinterbliebenen
Selma Nichoff, Trebnitz b. Könnern
Halle (S.), den 15. Okt. 1932
Trauer Sr. 94.
Die Beerdigung findet am Montag, dem 17. Okt. mittags 1 Uhr von der kleinen Kapelle des Gertraudenriedhofes aus statt. Zugedachte Kranzpenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Friede“ M. Burkel, Kl. Steinstraße 4, entgegen. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Statt Karten.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir hiermit innigen Dank.
Großkugel, im Oktober 1932.
Wilhelm Lauc
im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

Besichtigen Sie meine Riesenausstellung
bevor Sie Ihren Bedarf in
Beleuchtungskörpern
decken
Bruno Reimer
Halle (S.), Geiststraße 19

Eine Rogosch-Reinigung
Spart Ihnen Geld, denn chemisch gereinigte Sachen sind länger verwendungsfähig, sind in hygienisch einwandfreier Weise sauber und erhalten durch kunstgerechtes Ausbügeln den letzten Schliiff.
Rogosch, Weißeneils
reinigt - färbt - wäscht - ersklassig - preiswert - schnell
in **Weißeneils (S.), Naumburg (S.)** Gr. Marienstr. 38
Leipziger Str. 12 Ruf 42 Halle (Saale)
Jüdenstraße 38 Ruf 387
Marschburger Str. 25 Ruf 770 Gr. Märkerstr. 22
Nikolaistraße 42 Ruf 34667

Dauerwellen
in vollwertiger, einwandfreier Ausführung
Nach 3 Uhr eine Mark mehr, 6 Monate Garantie für Ausserung der Krone, falls notwendig.
450 RM.
Wasserwellen mit **Wachsen 1.25 RM.**
19 moderate Apparate mit ohne Elektrizität stehen zu Ihrer Verfügung
Dauerwell-Salon-Spezial
Nur Geiststraße 23
Gutschein 50 Pf.

Geb. Dame
Anfang 30, sucht passenden Partner der Sinn für Natur hat, zu gemeinsamen Wanderungen, Theater- u. Kinobesuchen bei geistl. Stoffe, am liebsten mit Auto.
Chf. unt. & 2583 an die Exp. d. Zeitung.
Fehlt der Uhr Bring sie zu **Klein**, Du wirst stets zufrieden sein!
Uhrglas 20 Pf., Formas 90 Pf., Feder 180 Pf.
Klein & Co., Kleine Ulrichstraße 27.
Familienwäsche gewasch. 20 Pf. ab 15 Pf., schrankfertig 26 Pf. pro Pid frei Haus. Gar ohne Chlor. Sonn. Trockenplatz.
Wäscherei „Weiber Hirsch“, Lessingstr. 5

Teppiche tragen Gemütlichkeit ins Heim Schon für wenig Geld erhalten Sie heute

Teppiche
von hervorragender Qualität und sehr geschmackvollen Mustern bei Brummer und Benjamin. Hier nur einige Proben:

Haargarn-Teppiche reine, schwere Qualität, neueste Jacquard-Muster 200/350 49.00 200/300 24.50 165.235	19 ⁷⁵
Wollplüsch-Teppiche (Axminster) solide Strapazier-Qualität 250/350 75.00, 200/300 46.00 170.240	29 ⁰⁰
Velour-Teppiche in modernen und Perser Mustern 250/350 78.00, 200/300 54.00, 165/235	29 ⁵⁰
Läufer, rein Haargarn moderne Pastelstreifen, 90 cm breit 2.75 67 cm breit	1 ⁹⁵
Linoleum - Auslegware bedruckt, 200 cm breit in schönen Mustern 2. Wahl Meter 2.10	1 ⁹⁵
Linoleum-Läufer bedruckt, 60 cm breit 1.20 50 cm breit	0 ⁹⁵

BRUMMER BENJAMIN
GR. ULRICHSTR. HALLE RANNISCHER PL.

K. Cramme
Gardinen, Selbstrolfer
Umarmen u. Polstermöbeln
Kirchtor 30 Tel. 24812
Gegenüber 4. Botanischen Garten.

Lehrkursus für Astrologie
Werbeltelligt sich daran? Off. u. E. 2005 a Exo.
Zurück
Augenarzt **Dr. Großmann**
Große Steinstraße 29

Zurück!
Dr. Schloff
Heutearzt, Leipziger Str. 100
Sprechst. lägl. 10-12, außerdem Mont., Mittwoch und Freitag, nachm. 1/2-1/8.

Zurück!
Prakt. Arzt Erbes
Zugelassen zu allen Krankenkassen
Marthastraße 14, I - Ferrar 356 27

Schmerz es
hier da dort
Supinator hilft sofort
Sohlenlose, absolut sichere **Schaffelung** der Ursache
Ist Ihre Fußbedrücken im Alltag
Süßspiegel durch unsere Spezial-
linsen und wertvolle Hilfe durch
spezielle Supinator-Einlagen.
Alle sind verteilbar, die „Sohle“
leichter wiegt nur einige Gramm.
Spezial-Öbungs für Einlagen.
Hygiene-Reformhaus
THALYSIA
Paul Gams
Halle (Saale)
nur
Leipziger Straße 73

TRAUER KLEIDUNG
HÜTE, SCHLEIER
KLEIDERSTOFFE, FLORE
HANDSCHUHE, STRÜMPFE
KLEIDER-MASSANFERTIGUNG
IN 24 STUNDEN
SEHR PREISWERT
HUTH
5 CO.-G. HALLE GROSSE STEINSTR. 86/87
MARKT 21



Ich habe mich als
Facharzt für innere Krankheiten
(einschl. Nervenkrankheiten)
Magdeburger Straße 2 (Nähe Riebeckplatz) niedergelassen.
Dr. med. H. Seewald
Erkrankte an allen heimischen
Krankheiten (Krankheiten) Fernsprecher 354/02
Sprechstunden: 9-12 und 4 1/2-6 1/2 Uhr, außer Sonnabend nachm.

Glicklicher Menschen!
Die Ihre Gesundheit nicht dem Pflaster sondern Art und Apotheker anvertrauen. Diese haben und haben die Fähigkeit von allen anderen Apothekern zu unterscheiden. Sie sind die einzigen, die die besten Medikamente herstellen. Sie sind die einzigen, die die besten Medikamente herstellen. Sie sind die einzigen, die die besten Medikamente herstellen.
RADIOCLERIN
In allen Apotheken erhältlich.
Radioclerina-Gesellschaft m. B. H., Berlin SW 68/200

Kleine Anzeigen der Saale-Zeitung

„Kleine Anzeigen“ werden nur gegen bar oder Scheckmarken aufgenommen. Der Gebühren, welcher der Scheckauszahlung des launendsten Scheckmarkens befreit ist, wird mit 50 Pfg. angesetzt und ist der Belegung beizufügen. Reicht der überbrachte Betrag nicht aus, so wird der Text verweigert. Die Stelle muss die Wohnungsnummer des Werbers enthalten. Gebührensatz für Wohnung 30 Pfg., bei Zeitung 50 Pfg.

Schmidt & Brösel
Halle-S., Köhlgr. 70
Gegr. 1856. Fernspr. 26235 u. 26434

**Treibriemen und Trapezriemen
Holz-Riemenscheiben, Bremsbänder
Dichtungen, Packungen
Asbest-Fabrikate, Wasserstiefel**

Zu verkaufen
Moderne elektrische Wälzwerke
sind zum Verkauf. Anzahl 200
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

1 Besenleiste in Marz.
billig zu verkaufen
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Gerren Kaffee-Bohrer
zu verkaufen
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Fohlenleide
Kocher, neu f. 65
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Ein. Kinderbett
billig zu verkaufen
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Maalbeerpflanz.
Wohnst., hart ein-
gest., 12 000 wert
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Elektro-Apparat
zu verkaufen
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Violino
freisilberig, aus Pei-
nisch zu verkaufen
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Elektro-Drehrolle
kompl., mit Motor,
neu, billig zu verkaufen
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Strom- u. Trikolag.
Spezialgeschäft
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Quarmerium
50 kg, zu kauf. ge-
wünscht
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Kinderwagen
zu verkaufen, neu,
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Goins
gut erhalt., f. Geh-
wünscht, zu kauf. ge-
wünscht
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Gebr. Bett-Bild
zum Verkauf, neu,
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Einmittenhaus
mit 6 Hektar, beste
Lage, zu kauf. ge-
wünscht
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Einmittenhaus
mit 6 Hektar, beste
Lage, zu kauf. ge-
wünscht
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Einmittenhaus
mit 6 Hektar, beste
Lage, zu kauf. ge-
wünscht
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Einmittenhaus
mit 6 Hektar, beste
Lage, zu kauf. ge-
wünscht
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Einmittenhaus
mit 6 Hektar, beste
Lage, zu kauf. ge-
wünscht
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

**Zweifamilien-
Wohnhaus**
mit Garten, am Zoo,
4 Zim., 2 Bäder, mit
Zentralheizung
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Lebensm.-Gesch.
Küche, gute, gemütliche
Lage, 60 qm, Bad
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Mal-Grundstück
in Bismarckpark,
11 000 qm, 4000 qm
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Lebensm.-Gesch.
Küche, gute, gemütliche
Lage, 60 qm, Bad
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Lebensm.-Gesch.
Küche, gute, gemütliche
Lage, 60 qm, Bad
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Lebensm.-Gesch.
Küche, gute, gemütliche
Lage, 60 qm, Bad
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Lebensm.-Gesch.
Küche, gute, gemütliche
Lage, 60 qm, Bad
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Lebensm.-Gesch.
Küche, gute, gemütliche
Lage, 60 qm, Bad
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Lebensm.-Gesch.
Küche, gute, gemütliche
Lage, 60 qm, Bad
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Lebensm.-Gesch.
Küche, gute, gemütliche
Lage, 60 qm, Bad
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Lebensm.-Gesch.
Küche, gute, gemütliche
Lage, 60 qm, Bad
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Lebensm.-Gesch.
Küche, gute, gemütliche
Lage, 60 qm, Bad
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Lebensm.-Gesch.
Küche, gute, gemütliche
Lage, 60 qm, Bad
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Lebensm.-Gesch.
Küche, gute, gemütliche
Lage, 60 qm, Bad
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Lebensm.-Gesch.
Küche, gute, gemütliche
Lage, 60 qm, Bad
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Lebensm.-Gesch.
Küche, gute, gemütliche
Lage, 60 qm, Bad
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Lebensm.-Gesch.
Küche, gute, gemütliche
Lage, 60 qm, Bad
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Lebensm.-Gesch.
Küche, gute, gemütliche
Lage, 60 qm, Bad
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Lebensm.-Gesch.
Küche, gute, gemütliche
Lage, 60 qm, Bad
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Lebensm.-Gesch.
Küche, gute, gemütliche
Lage, 60 qm, Bad
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Lebensm.-Gesch.
Küche, gute, gemütliche
Lage, 60 qm, Bad
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Unkündbare, billige Darlehen
nach Erfüllung eines Bauspar-
vertrags durch die größte Bau-
sparkasse Gemeinschaft der
Freunde Wüstenrot Sitz Lud-
wigsburg
Bezirksvertreter:
Otto Fischer, Halle S., Anhalterstr. 6

2-3-Zim.-Haus
mit Garten u. Hof,
zu kaufen, gefällig,
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

**Garthaus-
Verpachtung!**
Ein Garthaus mit
Tennisplatz, 500 qm
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Siemens & Halske Aktien
Schuckert El. Aktien
zeitgemäße Abhandlung über obige Werte
auf Wunsch kostenlos durch
A. Maass Söhne, Bankgeschäft
Berlin NW — Neustädtische Kirchstraße 15-16

Darlehen zu 3% jährl.
ab 200 RM, nach kurzer Wartezeit für alle
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Reihen Wohnhäuser
in Halle, 7 Zim., neu
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Reihen Wohnhäuser
in Halle, 7 Zim., neu
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Reihen Wohnhäuser
in Halle, 7 Zim., neu
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Reihen Wohnhäuser
in Halle, 7 Zim., neu
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Reihen Wohnhäuser
in Halle, 7 Zim., neu
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Reihen Wohnhäuser
in Halle, 7 Zim., neu
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Reihen Wohnhäuser
in Halle, 7 Zim., neu
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Reihen Wohnhäuser
in Halle, 7 Zim., neu
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Reihen Wohnhäuser
in Halle, 7 Zim., neu
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Reihen Wohnhäuser
in Halle, 7 Zim., neu
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Reihen Wohnhäuser
in Halle, 7 Zim., neu
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Reihen Wohnhäuser
in Halle, 7 Zim., neu
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Reihen Wohnhäuser
in Halle, 7 Zim., neu
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Reihen Wohnhäuser
in Halle, 7 Zim., neu
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Reihen Wohnhäuser
in Halle, 7 Zim., neu
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Reihen Wohnhäuser
in Halle, 7 Zim., neu
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

1832 100 1932
Am 29. Oktober 1932 feiert das Pianohaus Maercker sein
hundertjähriges Bestehen
Aus diesem Anlaß gewährt es schon von jetzt an auf
Pianos, Harmoniums und Flügel
auf die zeitgemäß herabgesetzten Preise
10% Jubiläums-Rabatt
auf die zeitgemäß herabgesetzten Preise
Pianohaus Maercker
Weisenhausring 18 (am Franckeplatz)

Einmittenhaus
mit 6 Hektar, beste
Lage, zu kauf. ge-
wünscht
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Einmittenhaus
mit 6 Hektar, beste
Lage, zu kauf. ge-
wünscht
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Einmittenhaus
mit 6 Hektar, beste
Lage, zu kauf. ge-
wünscht
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Einmittenhaus
mit 6 Hektar, beste
Lage, zu kauf. ge-
wünscht
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Einmittenhaus
mit 6 Hektar, beste
Lage, zu kauf. ge-
wünscht
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Einmittenhaus
mit 6 Hektar, beste
Lage, zu kauf. ge-
wünscht
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Einmittenhaus
mit 6 Hektar, beste
Lage, zu kauf. ge-
wünscht
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Einmittenhaus
mit 6 Hektar, beste
Lage, zu kauf. ge-
wünscht
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Einmittenhaus
mit 6 Hektar, beste
Lage, zu kauf. ge-
wünscht
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Einmittenhaus
mit 6 Hektar, beste
Lage, zu kauf. ge-
wünscht
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Einmittenhaus
mit 6 Hektar, beste
Lage, zu kauf. ge-
wünscht
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Einmittenhaus
mit 6 Hektar, beste
Lage, zu kauf. ge-
wünscht
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Einmittenhaus
mit 6 Hektar, beste
Lage, zu kauf. ge-
wünscht
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Einmittenhaus
mit 6 Hektar, beste
Lage, zu kauf. ge-
wünscht
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Einmittenhaus
mit 6 Hektar, beste
Lage, zu kauf. ge-
wünscht
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Einmittenhaus
mit 6 Hektar, beste
Lage, zu kauf. ge-
wünscht
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Einmittenhaus
mit 6 Hektar, beste
Lage, zu kauf. ge-
wünscht
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Einmittenhaus
mit 6 Hektar, beste
Lage, zu kauf. ge-
wünscht
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Einmittenhaus
mit 6 Hektar, beste
Lage, zu kauf. ge-
wünscht
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Einmittenhaus
mit 6 Hektar, beste
Lage, zu kauf. ge-
wünscht
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Einmittenhaus
mit 6 Hektar, beste
Lage, zu kauf. ge-
wünscht
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Einmittenhaus
mit 6 Hektar, beste
Lage, zu kauf. ge-
wünscht
N 424 an die Expedition dieser Zeitung

Musik der Heimat

Leichtes Sinnen der Wohlfahrtsarbeiten.

Halle. Die Arbeitsleistungen in den letzten Wochen haben dazu geführt, daß auch die Aufwendungen für die Wohlfahrtsarbeiten gegen Anfang des Vormonats anstiegen sind. Während Anfang September noch nur ein Betrag von 1.150 RM. zu verzeichnen war, wurden in der ersten Oktoberwoche noch nicht 2.000 RM. erforderlich. Dieser Zustand ist um so mehr zu beachten, da in den letzten Jahren bei Eintritt der kalten Jahreszeit ein merkliches Steigen der Zahl der Erwerbslosen und der Unterhaltungen nötig war. Um die aber doch noch sehr erheblichen Ausgaben für die Wohlfahrtsarbeiten zu decken, wird auch in Zukunft die Unterstützung der Wohlfahrtsarbeiten durch die Bürgerkreise für das Jahr 1932 im letzten Vierteljahr (1. Okt. bis 31. Dez.) erhoben. Sie lag gegen 1931 erheblich herabgesetzt worden. Die Steuer beträgt 5 % des für 1931 angeforderten Betrages ohne Fremdenzuschlag, da sich von den Steuerpflichtigen die 1931 alten Beiträge 27 RM. und als Beitrag 18 RM. zahlen, einschließlich 6,75 Reichsmark (5 % von 18 RM.) zu entrichten sind.

Ein Gutsbester unter der Sämaschine.

Golbig. Einem Unfall fiel der 70jährige Gutsbesitzer Heinrich Römer aus Rux zum Opfer. Römer wurde beim Umwenden mit der Sämaschine von einem sich erhebbenden Fiedel zu Boden geworfen und von der über ihn hinwegziehenden Sämaschine so schwer verletzt, daß er auf der Stelle verstarb. Der Unfall spielte sich so schnell ab, daß keine in der Nähe anwesende Schwägerntochter ihm nicht mehr helfen konnte.

Städtische Gehaltsaufnahmen in Frage gestellt?

Cuebisch. Die Stadtverordnetenversammlung lehnte die vom Reichsfinanzministerium geforderte Erhöhung der Gehälter auf das fünftage des Landesrates gegen vier Stimmen ab. Aus den Ausführungen der Bürgermeisters Wollig, mit denen er die Gehaltserhöhung begründete, ging hervor, daß die finanzielle Lage der Stadt zu schlecht ist, daß die Zahlung der Gehälter und Löhne am 15. d. M. und später der Unterhaltungsbeiträge gefährdet ist, besonders da durch die Forderung der Bürgermeistershöhung die Beiträge der Stadt auf Reichsbetriebe keine Aussicht auf Genehmigung haben. Weiter beschloß die Stadtverordneten nachträglich die Abwendung einer Gläubigerschuld an den Reichsbetrieben der Eisenbahn für die Stadt ist. Die Verwaltung der Stadt hatte eine Gratulation verweigert.

Reinhold. Die diesjährige Sitzung der Stadtverordnetenversammlung am 6. November, an Tage der Wahl, hat.

Wolke & Seltlich. Das Fest der Hilberner Schützen der Eisenbahn am 13. Oktober der Bergmann Otto Würzler und Frau Frieda geb. Schumann.

Die Jugendarbeit des Kyffhäuserbundes.

Hallesberg (Bez. Halle). Hier fand im September der Präsident des Kyffhäuserbundes, Generals der Artillerie a. D. von Horn, und zahlreiche Vertreter von Vereinen, Verbänden und Klubs, die abteilungsweise die Aufgabe der Jugendarbeit in der Heimatbildung zum Gegenstand haben, in der Jugendheimhalle in der Regimentsbesitzer Marieburg, Frankfurt a. D., Potsdam und im Reichstag, Berlin, veranlaßt hat.

Generals von Horn hat begrüßt die zahlreich erschienenen Gäste und Aufmacher und gab ihnen in knappen Zügen ein Bild von dem Zweck und dem Ziel dieser Ausbildungsanstalten, bei denen der Hauptzweck auf die körperliche Erziehung der Jugendlichen in der Heimatbildung gelegt wird. Wirtschaftliche Schwierigkeiten in erster Linie bedingten es, daß die Ausbildungsanstalten auf 8 bis 10 Tage beschränkt wurden, aber mit einem ausgedehnten Lehrplan und der bei den Jungmännern selbstverständlichen Disziplin und Begleitung für die Sache wurde in dieser kurzen Zeit ein beträchtliches Ergebnis erzielt. Davon sollten die Vorkämpfer des Jugendbewegens, Generals von Horn, die Aufgabe sein, die dringende Bitte an alle, die sich mit der Arbeit an der Jugend beschäftigen, neben der körperlichen auch die „geistige Zucht“ zu betreiben und die Jugend in einem regelmäßigen Volkshilfsunterricht über die große und erhabene deutsche Vergangenheit zu unterrichten.

Was dann an praktischen Übungen gesamt wurde, war in hohem Maße bemerkenswert.

Feldkrieger.

Halle. Eine besondere Freude bereitet den Mitarbeitern gegenwärtig der monatliche Fingerring der Feldkrieger, die in Scharen zu 20 Stück in der Aue anzureisen sind. Das starke Auftreten der Meißner dürfte seinen Grund darin haben, daß infolge des Bodenerntens den Vögeln reichlich Nahrung geboten war.

Selbstmord auf den Schienen.

Halle. Als der Zug 373 Donnerstag früh 6.10 Uhr aus Halle abfuhr, wurde unterhalb des Zwischens 2. D. an der Georgstraße ein 40jähriger, in Ledersack verpackter Mann Karl Grotz, dessen Eltern hier in Halle, Uferstraße 4, wohnen, von einem regelmäßig verkehrenden Güterzug überfahren. Die Leiche wurde beiseitegenommen. Obgleich die Leiche von einem Arzt untersucht wurde, war aus vorgefundenen Papieren hervorzugehen, daß es sich um einen Selbstmord handelte.

Freiwille unterm Kirchengang.

Greifswald. Als der Haupt und Anführer der Stadt Freiwille waren, beschloß die Vorstanderversammlung zur Erleichterung der Übernahme des Wasserwerks eine Dampfkessel, die der Dampfkesselwerkstatt in Greifswald, mit einem hochwertigen Stahlblech gefertigt und auf eine Länge von 12 Metern gefertigt. Diese Kessel wurde im Herbst, an dem Dampfkesselwerkstatt in Greifswald, mit einem hochwertigen Stahlblech gefertigt und auf eine Länge von 12 Metern gefertigt. Diese Kessel wurde im Herbst, an dem Dampfkesselwerkstatt in Greifswald, mit einem hochwertigen Stahlblech gefertigt und auf eine Länge von 12 Metern gefertigt.

wert. Es bemerkt, daß die Jungmänner die Arbeit als etwas haben und sich großer Begeisterung bei der Sache waren. Erhebungen in Gruppen und Zügen, Teilschulungen aller Art, Leutenmerien und andere mehr machten in kurzer Folge und haben einen Teil der Begeisterung und des Ehrgeizes der Arbeit. Eine Geländebildung, zum Teil mit Gasmaske, zeigte, wie sich in körperlicher Schulung gewonnene Geländekunde bei der Bewegung im Gelände auswirkt. Zum Schluß wurden die Zielsetzungen der Jungmänner bestätigt und eine Probe im Singen abgelegt.

Inlet sprach der Präsident des Kyffhäuserbundes, Excellenz General von Horn, über die Bedeutung der Jugendarbeit. Der Kyffhäuserbund sei in vollem Bewußtsein ihrer Bedeutung in erster Linie bedingten es, daß die Ausbildungsanstalten auf 8 bis 10 Tage beschränkt wurden, aber mit einem ausgedehnten Lehrplan und der bei den Jungmännern selbstverständlichen Disziplin und Begleitung für die Sache wurde in dieser kurzen Zeit ein beträchtliches Ergebnis erzielt. Davon sollten die Vorkämpfer des Jugendbewegens, Generals von Horn, die Aufgabe sein, die dringende Bitte an alle, die sich mit der Arbeit an der Jugend beschäftigen, neben der körperlichen auch die „geistige Zucht“ zu betreiben und die Jugend in einem regelmäßigen Volkshilfsunterricht über die große und erhabene deutsche Vergangenheit zu unterrichten.

Was dann an praktischen Übungen gesamt wurde, war in hohem Maße bemerkenswert.

Lotzschlag in der Erregung.

Reinhold. Vor dem Schlichtungsgericht kam der Lotzschlag gegen den Landwirt in der Verhandlung, die am 28. Mai 1932 im Walde bei Holz der Hofbesitzer und ehemaligen Kaufmann Paul Richter. Der Angeklagte, der früher im Kreis Ernt in der Juchterstraße wohnt, war nach dem Lotzschlag, wo er einen Schaden von 100 Mark erlitten hat, mit dem Richter nicht. Richter, Schlichter Boden, unangenehme Verhältnisse und wenig landwirtschaftliche Fähigkeiten ersehnen dem Angeklagten das Bestreben, die Forderung von 100 Mark, er Grundbesitz wurde Verlust von Richter ergründet, der für finanzielle Verpflichtungen aus dem Vertrag nicht verantwortlich war, was der Angeklagte nicht anerkennen wollte. Der Richter hat die Verhandlung abgelehnt und dem Richter zwei leere Zimmer im Hause zur Verfügung gestellt, für die er täglich sechs Mark Mietzins zu zahlen hat.

Drei Jahre Zuchthaus für die Muttel bei Holz.

Reinhold. Vor dem Schlichtungsgericht kam der Lotzschlag gegen den Landwirt in der Verhandlung, die am 28. Mai 1932 im Walde bei Holz der Hofbesitzer und ehemaligen Kaufmann Paul Richter. Der Angeklagte, der früher im Kreis Ernt in der Juchterstraße wohnt, war nach dem Lotzschlag, wo er einen Schaden von 100 Mark erlitten hat, mit dem Richter nicht. Richter, Schlichter Boden, unangenehme Verhältnisse und wenig landwirtschaftliche Fähigkeiten ersehnen dem Angeklagten das Bestreben, die Forderung von 100 Mark, er Grundbesitz wurde Verlust von Richter ergründet, der für finanzielle Verpflichtungen aus dem Vertrag nicht verantwortlich war, was der Angeklagte nicht anerkennen wollte. Der Richter hat die Verhandlung abgelehnt und dem Richter zwei leere Zimmer im Hause zur Verfügung gestellt, für die er täglich sechs Mark Mietzins zu zahlen hat.

Nichter zu entrichten hatte. Dieser unerschämte hohe Preis und die weitere unermessliche Abschätzung, die der Angeklagte von Richter erlitten hatte, veranlaßten ihn zu einer Mitsprache mit dem Richter im Verlauf einer Auseinandersetzung im Walde durch zwei Schlichter und Schlichter mit einem Schlichter. Das Gericht fällt unter Annahme miteinander umfängliche das Urteil: Der Angeklagte wird wegen Betruges zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Unterhaltungsanstalt wird anerkannt. Das Gericht war der Ansicht, daß die Tat nicht von launischer Hand verübt war, sondern daß es sich um einen Verstoß im Affekt gehandelt hat.

Todesopfer des Steinheider Brandes.

Sonneberg. Der Brand des Steinheider des Glasbläfers Gottfried Fuchs in Steinheid hat auch noch ein Todesopfer gefordert. Fuchs, der sich beim Brande des Wohnhauses nur durch einen Sprung aus dem Fenster des ersten Stockes retten konnte, hatte dabei so schwere Brandverletzungen erlitten, daß er im Kreisverordnetenamt in Sonneberg starb. Seine Gattin die ebenfalls im Krankenhaus darniederlag, überlebte noch in Lebensgefahr. Die Frau hat außer erheblichen Brandverletzungen und einer Brandverletzung am Bein Sprung aus dem Fenster erlitten. Die Frau hat außer erheblichen Brandverletzungen und einer Brandverletzung am Bein Sprung aus dem Fenster erlitten. Die Frau hat außer erheblichen Brandverletzungen und einer Brandverletzung am Bein Sprung aus dem Fenster erlitten.

Handel mit gefälschten Fahrkarten.

Kassel. Umfangreichen Nachforschungen von Fahrkarten in die Reichsbahnverwaltung durch einen Zufall auf die Spur gekommen. Ein früherer Schriftführer in Kassel, der sich in seiner Wohnung eine kleine Denderteinrichtung hatte und hier Fahrkarten 2. und 3. Klasse zu gefälschten Fahrkarten, die er wieder an die Bahnhofsbeamten nach von den Kontrollen in den Zügen als fälschungen erkannt wurden, hat, wie die Reichsbahnverwaltung feststellte, seit zwei Jahren ein umfangreiches Geschäft mit gefälschten Fahrkarten durchgeföhrt. Ein Helfershelfer in Kassel, ein M. konnte bereits verhaftet werden. Weitere Nachforschungen stehen bevor. Der Vertrieb der gefälschten Fahrkarten gleich mit Hilfe von Schützern von der Reichsbahn in verschiedenen Städten. Am Interesse der weiteren Untersuchung können hierüber nähere Einzelheiten noch nicht mitgeteilt werden.

Zeugenvernehmungen im Prozeß Jid-Dihal.

Magdeburg. Die Vernehmung des Vorsitzenden des Vorstandes der Reichsbahn Zeugenvernehmung, die am 28. Mai 1932 im Walde bei Holz der Hofbesitzer und ehemaligen Kaufmann Paul Richter. Der Angeklagte, der früher im Kreis Ernt in der Juchterstraße wohnt, war nach dem Lotzschlag, wo er einen Schaden von 100 Mark erlitten hat, mit dem Richter nicht. Richter, Schlichter Boden, unangenehme Verhältnisse und wenig landwirtschaftliche Fähigkeiten ersehnen dem Angeklagten das Bestreben, die Forderung von 100 Mark, er Grundbesitz wurde Verlust von Richter ergründet, der für finanzielle Verpflichtungen aus dem Vertrag nicht verantwortlich war, was der Angeklagte nicht anerkennen wollte. Der Richter hat die Verhandlung abgelehnt und dem Richter zwei leere Zimmer im Hause zur Verfügung gestellt, für die er täglich sechs Mark Mietzins zu zahlen hat.

ODOLIN ZAHN PASTA
mit Lingner - Gedenkmünzen... sie haben Kaufkraft.

Am einen Tag

Roman von Wilhelm Heber

Halle. Am einen Tag... (12. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ans Feld hinaus geht der Hans Thomas in solchen Nächten — um seinen Grund und Boden herum, wie wenn er ihn ausmessen und abmessen wollte.“ Der sich hinstreckte er dabei laut, hebt sie und da die Faust und läßt sie schwer niederfallen, als ob er einen unangenehmen Moment empfand, der sich ihm in den Weg stellt. Der Herr, der vor ihm stand, der auf der Bank unterm Beilsteinbaum nachsitzt, hebt den großen Schatten vom Kranne vorüber schwenken und einmal hat sich der Bauer fast einmal auf ihn hinbewegt, wie er der Herr schreit hat. Er hat noch, daß der Herr heruntergerufen ist ins Gras, wo er gerade hat auf die einzelnen Worte, die der innere Sturm dem Bauern über die Lippen geworfen hat.

„Nichts fragst ihr... aber ist alles beim Felle... so wird's gemacht.“

„Alle in Dorf merken, daß sich was ankommt.“ Der Herr feiner merkt es deutlicher als der Herr draußen unterm Beilsteinbaum.

Ein seltsames Durcheinander ist in der Natur, wenn ein Gewitter anfängt. Bald regnet und lacht die Sonne gläubig. Bald kommt's und regnet's ganz weit hinten in einem Winkel. Bald wieder tanzen die bunten Blätter einen lustigen Tanz. Am Ende geht's um oben im Gewölbe und ein verlorener Blick auf schnell von der einen Hand zur anderen herüber.

„Das dann auf einmal der Sturm losbricht.“

„Auf ist noch's und weiterleuchtet's im Dorf bei den Mädchen auch.“ Die Welt geht still und besorgt dem Haushalt nach, ist beim Toni und schlichtet und richtet hüben und drüben. Die Mollerin lechzt das Dorf vor oben bis unten. Mein Schürker darf liegen am Hofsteinstock. Der Affen-Dörfer treibt seine Heiratsverhandlungen munter und verfeilt. Der Ewald hat sich ganz in Scheinmüde eingelassen und in seinem verlassenen Geschäft laßt's und leucht. Das von hinterstehen. Die Mollerin hat den Herr in bei Tag der Zettel selber hinter den Gehalten her; nachts hecht er beim Wirt und geizt im Feld herum. Der Toni tappi nervös durch's Haus, grunzelt die Mutter an. Die Mollerin begleitet verlegen den Arzt zu seinem Wagen.

„Am einen Professor“ meint der Arzt gemütlich und schaut dem Toni in das zuckende Gesicht. „Wenn du meinst, Toni, gehst du mit einem Professor.“

„Ach schon allein“, laut der Toni groß.

„Wagt allein, Toni“, antwortet der Doktor. „Am wenigsten dir. Wenn er's nicht lehren kann, soll's sein. Ich freuen als mich.“

Die Mollerin begleitet verlegen den Arzt zu seinem Wagen.

„Wittchen, nichts für unan, Herr Doktor. Er wird sich ganz mitleidig mit der Zeit.“

„Ist kein Wunder auch. 'Hut Gott, Bäuerin.“

Er trat auf den Wagen, ändert das kurze Pfertchen in den den sein Zeit. Die Welt ist bei der Professor nicht bloß ein Gefährtes Wissen als er, sondern auch den nötigen Rahmen für die Bauernart und die schonende Milde, die der Toni braucht, dem sein Geld zu verdienen das davon anfrucht. So heißt sich der Doktor, während er über den Weg lacht. Er wird schon wieder von selber zu mit kommen — der Toni —, wenn er lang genug beim Professor war.

Der Toni war der Hochzeit, wie die Welt vermittags auf den Weierhof kommt, hört sie, daß der Toni nicht da ist.

„Mit erdichter Verwunderung schaut sie die Bäuerin an. Die sucht mit dem Mollerin, schaut weiß nicht, was er mit in der Stadt. Nur den Großmutter hat er mitgenommen zum Baden. Meins von uns darf dabei sein, hat er haben wollen. Will er heimlich dir eine Freud machen oder ist er gar einen Professor werden gegangen für seine Augen.“

„Sie kennt keinen Professor. Aber sie hat kein Vertrauen dazu. Und das es sich um ein Freudenmacher für sie handelt, glaubt sie nicht.“

Der Toni hat in der letzten Zeit so gar keine Freud über gehabt für andere — nicht einmal für sich selber.

„Am Kopf geht er herum, daß am gleichen Morgen schon der Ewald in die Stadt abgeht und der Toni? Und was denn?“

„Aben die zwei miteinander was dort — er und der Toni? Und was denn?“ So geht's auch dem Kramer im Kopf herum, dem nichts von allem ausgekommen ist.

„Er macht ein böses, hämisches Gesicht, während ihm selber früh so um Zebe der Augen der Herr nicht anspannen muß. Zebe hat er selber was dort.“

„Da fährt fort, Vater?“ fragt die Welt im ängstlicher Verwunderung und tritt zu ihm aus dem Hause.

„Am, hm?“

„Wohin denn?“

„In die Stadt.“

„In die Stadt?“ Sie schreit förmlich zusammen. „Er auch! Und mit heut, wo die zwei anderen drinnen sind!“

„Was tun du denn dort?“

„Er geht ein halbes in den Wagen und antwortet nichts.“

„Dara ist mit, Vater?“

„Nanu dich nicht brauchen. Schau auf die Wirtschaft.“

„Am einen haben Gesicht leicht etwas, was ihr den Ton nimmt zu weiteren Worten. Heute nach ist er auch später heimgekommen als je. Vermutlich war er an dem kleinen Schrank in der Küche und hat sich hinter einander drei Gläser Schnaps hinuntergeschaut. So gar nicht keine Art sonst.“

„Was geht da vor um Gottes willen?“

„Vater, du tust doch nichts Unübliches?“

„Er lacht und sieht dem Vater ein freundliches über den Mund. „Daher ist die Sorge. Was der Kramer tut, überlegt er sich dreimal.“

„Und dahin laßt er.“

„Die Welt weiß selber nicht, warum ihr seine Stadtfahrt gerade heute so gar nicht akzeptiert vorkommt. Er geht in doch öfter einmal in die Stadt. Ein großer Bauer hat viel dort zu tun auf den Märkten, auch heute. In den letzten Tagen war er sogar nicht leicht häufiger dort als früher. Aber jetzt heut will es ihr gar nicht in den Strassen gehen. Weil halt die zwei anderen auch hinüberfahren und weil sie von keinem von den dreien weiß, was er macht.“

„Nun meint sie, sie müßt ihr wackeres Betz zu jemandem fragen und es ihm anschauen. Aber zu wem denn? Wenn man in der Not steht und zusammen fällt, wer kann man genug für sie ihm anvertrauen, dankt man nicht erst, wenn man ihn mitten unter den Menschen. Nicht über die Schlichkeiten sind es, die sich dann auch einlassen. Weil sie gewohnt sind, alles mit sich selber auszumachen. Nur das leichtere



Im Tannel der Rekorde

Von Paul A. Hofer:

Nachdruckrechte durch „Der Nachtopfer“, Berlin SW. 11

(2. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
Die Endrunde ist auf den 16. Februar festgelegt worden. Kein Mensch zweifelt, daß heute in den Vorwärtspunkten alle übrigen Teilnehmerinnen ausgeschalten werden. Helen Willis absolviert ihre Aufgabe auch in der Tat mit der allergrößten Ruhe, nichts kann sie in Erregung bringen, kein Muskel in ihrem Gesicht bewegt sich, auch wenn sie in der Scherle der Gegner liegt. In jenen Augen erhält sie den Beinamen „Miss Fortune“. Sie trägt eine Maske stolzer Ueberlegenheit. Suzanne ist nicht minder schnell mit ihren Bewegungen fertig geworden. Helen weiß wieder mit welcher Spannung geladene Atmosphäre hat sich auf die Venen übertragen; sie ist nervös, sieht leicht aus, es kommt zu heftigen Szenen.

Als sie am 16. Herbst gegen 11 Uhr den Platz betritt, macht sie einen übernatürlichen Eindruck. In der Tat, sie hat nicht geschlafen, ja sie hat sogar nicht schlafen können. So erregt sie sie. Seit 9 Uhr sind die Tribunen bereits besetzt. Die Dächer der umliegenden Gänge wimmeln von Neugierigen, die keine Plätze mehr bekommen haben. In den Säulen hängen Menschenmassen.
John Minuten nach 11 Uhr beginnt Suzanne mit dem Aufschlag. Die folgende Szene der Zuschauer verläuft mit einem Schlag. Gleich das erste Spiel geht an die Venen. Helen kann nicht einen Punkt dulden. Trotzdem zeigt ihr Gesicht nicht mehr ein Schimmer der Empörung. Der Sonne schenken soll, nicht die geringste Erregung. Schon im zweiten Spiel hat sie sich gelassen. Nach dem dritten Spiel ist bereits mit 2:1 Suzanne im Vorteil. Sie behält die spontane Genauigkeit und Sicherheit. Hintereinander holt sie die nächsten drei Spiele. Nun steht es schon 4:2. Die Zuschauer sind sich über den Ausgang nicht mehr im Zweifel. Suzanne scheint eine Kleinigkeit überlegen. Die Willis spielt wunderbar, gewiß, doch dieser fulminanten Technik kann sie nicht gewachsen sein. Nach zwei Spielen gibt die Venen ab, dann gehört ihr der Satz mit 6:4.

Soll das größte Mach der Welt lo ausgeben? Im Publikum macht sich Unzufriedenheit bemerkbar. Die übernatürliche Mehrzahl und Anne Willis, die bewachte Garde zu erröten, daß ihre große Konkurrentin so leicht besiegt. Sie glauben, genau zu wissen, was jetzt kommen muß.
Suzanne hat Blut geleckt im ersten Satz, sie wird jetzt ein Viertelmin ihre Gegnerin besiegen.
Nur die Freunde der Venen sind bestürzt. Sie kennen die „Glückliche“ zu genau, um ihre Schwäche nicht zu sehen. Suzanne ist müde. Die Willis ist heute Jahre jünger. Sie macht einen Eindruck, als sei sie eben frisch aus dem Bett auf den Platz gekommen. Der rasende Beifall, den sie für ihren Sieg erhält, scheint ihr immer noch Impulse zu geben. Suzanne aber, die Siegenewöhnte, fühlt diese Atmosphäre, dieses Lärm auf ihren Unterarmen. Ihre Knie sind weich, ihr Gesicht die alte Gleichgültigkeit, schon im ersten Satz hat sie sich ein wenig „dopen“ müssen, das kleine flüchtige Flächchen mit dem Alkohol ist in Anspruch genommen worden.

Der zweite Satz beginnt. Beim Aufschlag hat sie ganz deutlich, daß dies Mädchen aus U.S.A. den Kampf noch lange nicht verloren gibt. Im Gegenteil, sie geht jetzt zur Offensive über. Mit kräftigen Schlägen jagt sie die Venen von links nach rechts, von rechts nach links. Sie ist über die ersten Schläge los, das Spiel wird immer schneller. Suzanne orientiert sich mit allen Mitteln, mit all ihrer großen Kunst. Aber ist es nicht schon genau, daß sie in der Ferne ist, daß sie unterworfen den Schritten der Venen muß, die dieses kleine Mädchen handhart von einer Ecke in die andere placket? Nach einer Viertelstunde steht es 3:1 für Amerika.
Wieder hat sie die Logik auf sich. So leicht gibt sie eine Suzanne Venen nun doch nicht geschlagen. Ja, sie ist müde, sie ist abgelenkt, aber noch hat sie ihren klaren Kopf, sie weiß genau, wie sie sich einhalten muß, um mit der anderen fertigzuwerden. Wenn nur diese Schwäche nicht wäre, wenn sie den Vätern nur etwas mehr Energie mit auf den Weg geben könnte, damit sie wirklich die bestmögliche Wirkung erzielten.

Das ganze Verhalten der Reporterin ihrer herrlichen Mädchen, die ihrer Wut und Schmetterlichkeit holt sie hervor, sie zieht alle Register ihres wunderbaren Könnens. Es steht es jetzt. Doch das siebente Spiel hat sich wieder über die Willis. Mit einer Zähigkeit ungleichem wird jeder einzelne Punkt umkämpft, immer wieder gibt es Einkünfte, keine der beiden Realitäten läßt nach, es ist ein Kampf auf Leben oder Brechen, den die Amerikanerin nicht den nächsten und ganz unerwarteten Richards-Geb in ihren Gunsten entscheidet.

Trotzdem wird in diesem Spiel klar, was Suzanne vor hat. Sie will die Willis mit ihren eigenen Waffen schlagen, um sie zu töten. Sie spielt nicht mehr auf Worten, diese Taktik verläßt bei der Amerikanerin nicht. Man muß dies Mädchen mit der unheimlichen Ruhe hin- und herziehen, bis sie nicht mehr standhalten kann, um die Halbwelt anzusehen und wenn man mit einem Zucht oder einem Lob den Punkt vorher gewinnen könnte, man darf ihr keine Zeit zum Einhalten lassen. Suzanne weiß nur mit, daß die Willis nicht mehr geben muß. Aber jetzt, da der Platz stillsteht, bekommt sie neue Kraft.

Suzanne hebt das arme Mädchen an der Grundlinie von der linken in die rechte Ecke und wieder zurück. Sie laßt sie aus dem Vor, um dann unruhig den Ball wieder in eine Ecke zu jagen. Die Willis läuft um ihr Leben, aber sie zahlt keine Spur von Ermüdung. Trotzdem weiß Suzanne, daß sie jetzt auf dem richtigen Wege ist. Dieses Tempo, diese unermüdbare Energie hat niemand aus. Endlich muß die Amerikanerin nachgeben. 4:4 steht es im zweiten Satz. Helen Willis fröhlich auf das Startet, sie ist etwas bleicher als sonst, ihr Atem auch jähnel. Aber Suzanne gerätet keine Pause. Schon wieder steigt der Ball über den Platz. Ganz deutlich sieht man, daß sie kein Wert auf den Punktminuten legt; sie legt die eunde eifrigste Anstrengung in immer neuen Variationen ins gegnerische Lager. Die da drüben muß sich die Seele aus dem Leib reissen, um den Ball immer noch gerade rechtzeitig zu erreichen. Dabei, wieviel hätte die Amerikanerin diesem Spiel ein Ende machen können, sie läßt die Chancen abfließen, auch je länger es dauert, um so besser. Endlich nimmt das überdrückte Venen ein Ende. Helen Willis kann den Punkt für sich nicht dulden. Wieder führt sie. Aber das zweite Spiel muß sie abgeben, ohne daß Suzanne einen einzigen Ball verliert. Jetzt nimmt Helen Willis die letzten Schritte ihrer Energie zusammen. Jeder Muskel ist gespannt, immer wiederholt sie auf. Ihre Partnerin läßt sich nicht beirren. Suzanne fühlt es, wie die Bälle in Erregung mitter werdender Fahrt zurückkommen. Schon steht es 6:5 für die Venen.

Das fünfte Spiel. Nach drei Minuten steht es 4:0:15 für Suzanne. Nun hat sie den ersten Matchball gewonnen. Das Publikum erregt sich schon von den Plätzen. Der Kampf scheint entschieden. Nur dieses unermüdbare Mädchen, diese Helen Willis glaubt noch nicht daran. Es steht so aus, als habe sie plötzlich noch einmal alle reibere Fähigkeit gefunden. Immer wieder kommt der Ball in Suzanne's Halle zurück. Mit einemmal schlägt sie einen gewaltigen Backständer in die äußerste rechte Ecke. „Aus!“ ruft eine laute Stimme über das Feld. Suzanne läßt die Bälle fallen, die sie in der Hand hat, und geht zum Netz. Der Schiedsrichter verkündet: „Zweiter Satz 7:5 für Suzanne Venen!“ Nach für Suzanne Venen! Helen Willis schüttelt ihre gegnerische Gegnerin die Hand, jubelt für ihren auf den Platz, um Suzanne zu gratulieren, die Photographen marschieren auf. Nur der Schiedsrichter, der ein neues Grundlinie zu überwinden hat, Lord Charles Hope, ist auf seinem Stand und schüttelt den Kopf. Er hat das „Aus“ nicht gerufen, was die

ist er auf seinem Stand, dann steht man, wie er sich mühen zum Unparteiischen durchzuführen. Und schließlich hören die Zuschauer den, wie er sagt: „Der Ball war nicht aus, der Ball war in Ordnung.“ Der Schiedsrichter steht den Kopf schüttelnd. Aber er ist ein Engländer, es gibt für ihn keine Launen. Eine Stunde später schallt seine Stimme über den Platz: „Der Ball war nicht aus! Das Spiel steht jetzt 4:0:30 für Suzanne Venen! Der zweite Satz.“ Jeder fühlt es mit überströmender Klarheit: das ist das Ende der „Glücklichen“ Suzanne.

anne. Diesen Schlag vermindern ihre Kräfte nicht. Als zum letzten Ball hat sie ihre Energie noch anspannen lassen, jetzt hat sich dieser Krampf gelöst, sie wieder findet sie sich zurück. Man kann sich von dem Zucht keine Vorstellung machen. Noch niemals hat sich in einem so wichtigen Match ähnliches gesehen. Endlich ist der Platz geräumt. Helber Helen Willis Gesicht sieht ein Schimmer der Freude. In diesen zehn Minuten hat sie ihre alte Kraft wiedergewonnen. Sie stellt sich an der Grundlinie auf.
(Fortsetzung folgt.)

Fragen des Alltags

Reichsmarine. Im Sinne des Briefverkehrs, nur einmal ausführlich die Bedingungen zum Eintritt in die Marine (Reichs) bekanntzugeben, ebenso, wie die Bedingungen erfüllt sein müssen.

Zum Eintritt in die Reichsmarine melden Sie sich schriftlich bei der Schiffskammerton der Nordsee in Wilhelmshaven. Zweckmäßig erfolgt die Meldung mehrere Monate vor dem gewöhnlichen Einmeldezeitpunkte. Dem Wunsch um Einstellung in die Reichsmarine ist ein ausführlicher Lebenslauf beizufügen. Die Unterfrist muß enthalten: Persönliche Vor- und Nachnamen (Mittelnamen unterrichten), Religion, Geburtsort (Jahr, Monat, Stand des Vaters), Vor- und Geburtsname der Mutter (auch wenn die Eltern verstorben), ferner auch der Lebenslauf enthalten: Angaben über Schulbesuch (ob Volks-, Mittels- oder höhere Schule), wann und wo zur Schule gekommen, wann und wo aus der Schule entlassen und aus welcher Klasse. Außerdem nach dem Schulbesuch bis jetzt, wann und wo in die Lehre gekommen, wemsel Verhältnisse, Arbeitsstellen und Beschäftigungsarten, ferner Angaben über die Körpergröße und Körpergewicht. Ein eigenes Urteil über den Gesundheitszustand, selbstbestimmte Schwächen an Körper und Sinnesorganen, durchgemachte Erkrankungen, Beitrittenen oder Abgabe, ob ein Strafverfahren besteht, ob ein Verurteilungsurteil getroffen, ob er im Besitz des Deutschen P.P.-Abzeichens ist, ob er schwimmfähig ist, ob er sich auf 12 Jahre zum Dienst verpflichten will und ob der Vater oder gebliebene Vertreter damit einverstanden ist. Auch sind Angaben darüber zu machen, ob der Vater Soldat, ob er im Krieg war, ausgetrieben, verwundet oder gefallen ist. Ein Verzicht ist ebenfalls beizufügen. Die Einmellungen erfolgen an Anfang April oder Oktober. Die Altersgrenzen sind das vollendete 17. und vollendete 21. Lebensjahr. 17-Jährige Freiwillige werden bevorzugt. Die Bedingungen sind: 12jährige Dienstverpflichtung, körperliche Tauglichkeit, Mindestmaß 1,65 Meter. Körperliche Tauglichkeit umfasst Feld- und Seeunfähigkeit, das heißt: 1. Freier Körperbau.

Barben, Gürtel, gute Augen (Brillenträger werden nur bei der Muff eingeschickt), gute Ohren, Atmung, und Verdauungsorgane, gute Zähne, gutes Fußgelenk, kräftiges, gesundes Herz, gesunde Lungen, gesunde und funktionierende Gendarmei, gesunde Reichs- oder Staatsangehörigkeit. Nach Prüfung des Gesundes und des Lebenslaufes senden die Schiffskammerton den angeforderten Schein den Bewerberinnen. Außerdem eines ärztlichen Zeugnisses für die ärztliche Voruntersuchung zum Dienst als Berufsoffizier in der Reichsmarine zu. Bewerber, die auch nach dem Bescheid der ärztlichen Voruntersuchung angefordert werden, erhalten von den Schiffskammerton eine Aufforderung zur Einleitung der Auswahlverfahren. Nach Prüfung der Auswahlverfahren erhalten geeignete Bewerber einen vorläufigen Aufnahmebefehl. Näheres können Sie erhalten aus „Die Kaufleute in der Handels- und Reichsmarine“ von Kapitän Preuß, Direktor der Seefahrtschule in Bremen. Das Buch ist erschienen bei W. Köster, Minden i. W. Preis des Buches 2.50.

Ausleihen. Man kann sich Ermäßigung der Zinsen für man bestimmen verlangen. Durch Vereinbarung des Reichskammerleiters vom 27. März 1931 ist die Straßenzugänge für mehr als fünf Jahre ab Verleihen können (sich zeigen mit einem Zinsraum von mehr als 5000,- mit Wirkung vom 1. April 1931 um ein Drittel ermäßigt worden.)

Anzeigen
In der Saale-Zeitungs-schaffen Umsatz



Rückwärts

find auch die neuen Uniformbilder, die jetzt den Packungen unserer aus Gründen vorzüglicher Beschaffenheit fürmisch verlangen Zigaretten beiliegen. Sie sind, gleich den früheren, von einem bekannten Militärkünstler entworfen und bringen uns, das ruhmreiche

Zeitalter der Deutschen Freiheitskriege
nahe. Sowohl damit, wie mit unserem aufrichtigen Bestreben, dem Zigarettenkennner nur das Beste zu bieten, verkörpert sich unser zielbewusster Kampf zugunsten der deutschen Volkswirtschaft gegen Trutz und Konkurrenz. Deutscher Käufer, bleibe wach und wähle:

Templer 3 1/2 Alarm 4 Sturm 5 Neue Front 6

In allen Packungen liegen wertvolle Gutscheine. Sturm-Zigaretten G.m.b.H., Dresden

Anser Bilder-Tausch-Zentrale, Dresden-A., Schloßstraße 9, tauscht ab 1. Okt. die Uniformbilder der ersten Reihe: Zeitalter Friedrichs des Großen

RADIO LUMOPHON 23
 Als Empfänger o. R. RM. 121.-
 Als Kombination o. R. RM. 168.-

Zwei Kreise
Drei Röhren

Lumophon

Auf der Funkausstellung in Berlin erwarb sich Lumophon 23 als der beste Sie die Goldmedaille in der Klasse der im Jahre 1934 in der Welt ausgetragenen Funkausstellungen. Sie sind die besten und besten, die jemals in Europa im Wettbewerb um den Preis der Goldmedaille gewonnen haben. Sie sind die besten und besten, die jemals in Europa im Wettbewerb um den Preis der Goldmedaille gewonnen haben.

- Uhr -
 Reparaturen
 Nur Garantiearb.
 Billigste Preisan-
 gabe vorher.
 Uhrmacher Schrö-
 der
 Magdeburg, Bir. 54

Mehr Licht
 3-6 mal bessere Ziffer-
 beleucht., aber 1/2 Strom-
 verbrauch. Licht auf jede
 Ziffer. Keine Ziffer ab-
 lesbar. Interferenzstrahl
 100, 125, 150, 200
 nur im Einzelhandel.
 Max Sobel, Urdorfstr. 57

Strümpfe Socken
 Direkt ab Fabrik
 Jahresverand: 200 000 Dutzend.
 Preise und Qualität konkurrenzlos!
 Nur an Wiederver-
 käufler. Preis gratis.
 Chemnitz 36
 Postfach 554.

Wer kauft feinsten
 Stahlfederstange
 zum Gefäßgebrauch
 C 11 un. & sehr an d.
 Crp. b. 316

Trotz Geldknappheit eine Hypothek finden!

Das ist nicht so schwer, wie Sie vielleicht denken. Sie haben doch Sicherheiten, Sie können auch die Zinsen punktilich zahlen; also werden Sie auch einen Geldgeber finden. Nur richtig anfangen müssen Sie es. Versuchen Sie es doch mit einem Inserat in den 5 Mitteilungsblättern

Halle, Saale-Zeitung
Merseburg, Merseburger Tageblatt
Weimar, Weimarer Zeitung
Eisenach, Eisenacher Zeitung
Erfurt, Mitteldeutsche Zeitung

Gesamtauflage über 100 000 Exemplare
 Das ist eine Verbreitung, die Ihnen in unserem Bezirk niemand anderes bieten kann.

10 000 Mark
 als einstige Anzahlung auf Wohn- und Geschäftshäuser liefert u. Selbstarbeiter aufsucht. **Finanz.** erbet. unter **39602** a. u. höchst. **billiger** Zeitungs.

Preisbeispiel:
 22 Worte à 12 Pf. = 2.64 M.
 2 Uberschriftsworte à 40 Pf. = 0.80 M.
 Offertengebühr 0.60 M.
 3.04 M.
 abzügl. 3 Gutscheine à 50 Pf. = 1.50 M.
 2.54 M.

Hoher Konjunktur-Gewinn

durch Beteiligung an altherem und gewinnbringendem Geschäft. Auf den internationalen Märkten sind in den letzten Wochen die Holzpreise, besonders für Silberfichte, enorm gestiegen. Es besteht weithin steigende Tendenz. Dagegen sind unsere Zuchtforste in niedrigerer Lage und sehr viel kleiner. **größen Gewinnaussichten.** Unsere Beteiligungsbedingungen sind für Sie **risikolos, unserer Garantien schließen jeden Verlust aus.** Wir sind mit die älteste und größte deutsche Holzforstwirtschaft und haben selbst in der schwierigsten aller Zeiten Dividenden zur Ausschüttung gebracht. **Besuchen Sie die Silberfichtfarm am Kirchberg u. Fünfschütz bei Eisenberg (Thür.), oder schreiben Sie um Druckschrift und Beteiligungsbedingungen an die**

Geschäftsstelle der Silberfichtfarm am Kirchberg, Jena, Kirchplatz 6

Zuckerkrankte

brauchen nicht zu hungern, essen nur noch

Diabetikerbrot
 Nach Dr. Sentner, Alleinhersteller für Halle
W. Große, Goethestr. 7



Bei **Aluminium**

ist von **Nutzen,**
 die **Sachen**
 trocken **stets zu**
 putzen!

Aluminium trocken



putzen



polieren



Nach dem Putzen mit einem trockenen, weichen Tuch nachreiben!



Kinderbettstelle
 Holz, weiß lackiert, ca. 70 x 140 cm
 RM 19⁷⁵

Metallbettstelle
 weiß, m. guter Stahlfeder-
 maträtze, ca. 90 x 190 cm
 RM 16⁵⁰

Jnlett
 echtfarbig daunendicht
 Hausmarke:
 ca. 80 cm breit, Mtr. 150
 - 150 - - 250

Federn
 weiß, sehr füllkräftig
 Spezialmarke:
 Pfund 350
 RM

Jetzt können Sie bei Huth **Betten studieren!**

Huth eröffnet heute eine **Betten Ausstellung**
Das Bett-komplett

die Sie bestimmt sehr interessieren wird. Nicht nur alle möglichen Arten von Bettstellen, Betdecken und Bettzubehör werden gezeigt — es wird auch erklärt: und vor allem erhalten Sie **persönliche Aufklärung**

Über die verschiedenen Arten von Bettfedern, besonders Daunen, Ihre Verwendung wie auch ihrer Füllkraft. Die Ausstellung steht im II. Stock. Jedermann ist freudig eingeladen. **Kontzwang kennen wir nicht!**

HUTH

ATA Henkel's Putz- und Scheuerpulver
 putzt und reinigt alles!
 Hergestellt in den Persilwerken

1155/34 Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen Henkel's



Ganz komische Vögel.

Mit vielem Ueberredn hatte ich Mutti dazu gebracht, mit mir Spazierausgängen. Eigentlich wollte sie nahen. Aber ich hatte meinen bestimmten Grund, weshalb sie gerade gestern mit mir mitkommen sollte. Ich durfte sie führen. Erst gingen wir durch Straßen, aber dann kamen wir ans Feld.

Und richtig, plötzlich blieb Mutti stehen. "Sieh doch mal, Kind, wieviel Vögel! Wie schön die leben!" Mutti war ganz begeistert! Und ich freute mich, denn gerade das wollte ich erreichen.

Als wir näher kamen, sahen wir eine ganze Anzahl von meinen Freunden stehen und aufmerksam in den Himmel sehen. Ich erzählte Mutti, daß das alles meine Freunde wären, und daß wir immer wunderschön miteinander spielen. Erst wollte sie ein ärgerliches Gesicht machen, weil ich nur mit Kindern spielen soll, die sie kennt. Aber sie kam gar nicht dazu. Denn auf einmal fingen alle Kinder an zu laufen und Mutti schrie laut auf: "Kommt, Kind, vielleicht können wir helfen. Dort fliegt ein Flieger ab!" Ich mußte gleich, was das für ein Flieger war, aber ich lief doch mit.

Als wir dann bei den anderen Kindern anfaßen, war der Flieger schon unten, und jetzt sah Mutti auch, daß es ein selbstgemachter war. Ein Draht, der drei Wochen Arbeit gekostet hatte und meinem Freund Max gehörte. Jetzt hatte er einen Steuerungsbruch. Erst mußte Max nicht nur mit seinen Händen klettern, aber wir halfen ihm und es gelang uns wirklich, die Kiste wieder in Ordnung zu bringen. Mutti mußte so lange warten. Als ich wieder Zeit für sie hatte, mußte ich sie erst lassen, sie war bei den Mädchen. Die hatten in hoch die Drahten, die in der Luft mit ihren langen Stoffenden wie Vögel aussehend. Mädchen haben keine Ahnung von Flugzeugen, sie bauen ihren Drahten aus alten Zangen, beschreiben sie mit Zetteln und lassen lange Enden nachhängen. In der Luft sehen sie schon immer viel mehr nach Mädchen aus.

Dagegen sind unsere doch viel schöner. Mutti war allerdings von den Mädchen drahten begeistert und fragte mich, ob sie mir solch einen machen sollte.

Nach und nach begreift sie erst, daß ein Junge doch einen Flugzeugdraht braucht, daß ich ihn mir schon allein machen würde, wenn sie manchmal ein bißchen aufpassen könnte, und daß ich vor allen Dingen zum Bauen 1 Mark braucht.

Als Maxens repariertes Flugzeug wieder aufsteig, achte ich mich auf, daß ich mir wirklich 1 Mark schenke und mir auch helfen wollte. Aber nicht mit "legen", sondern nur mit "ansehen".

So hatte ich alles erreicht, was ich mir von dem Spaziergang gewünscht hatte.

Karl-Heinz P. B.

Für Regenwetter.

Gesellschaftsspiele.

Es kommen schon lange Wende und trübe Tage. Man muß sich im Zimmer beschäftigen und möchte sehr einmal etwas Tolles, was man noch nicht kennt, nicht immer die alten Sachen, die uns im vorigen Winter die Zeit vertrieben, die euch gewiß Spaß machen werden.

Das Spiel: Du forderst einen Mitspielenden auf, er möge sein aar zu langem oder feinen Fremdwort wählen, damit die Suche nicht allzu schwer werde. Du nimmst ein Stück Kreide, schreibst vor die Tür, man sieht sie sorgfältig, und wenn die im Zimmer befindliche Person fertig ist und durch Klopfen ein Zeichen gibt, dann gehst du hinein und schreibst was du in den an die Außenwand der Tür geschrieben hast und da steht das Wort. Das Spiel. Und damit hast du nur das Wort, das veripradt, du wollest in nur "Das Spiel" schreiben!

Antwort: Die Gesellschaft setzt sich in einen Kreis, je mehr Personen desto besser — und der erwählte Spielleiter stellt sich in die Mitte. Von hier aus richtet er beliebige Fragen an die Mitspieler. Zum Beispiel: "Was wirst du morgen essen?" Welche Müll hat du am liebsten? Was achst du? Welche Wissenschaften interessieren dir an deinem Gegenstand? Wie hast du heute in der Schule geübt? Und so weiter. Alle diese Fragen aber dürfen nur durch Gebärden beantwortet werden. Wer sich verlesen läßt oder nur ein Wort zu reden, muß ein Pfand geben. Ihr werdet sehen, es ist gar nicht so einfach, den Mund zu halten.

Die Jugendzeitung

Jugendzeitschriften der „D.-Z.“

20 Kinder machen eine Zeitung.



„Sitzung“ in der Redaktion der Kinderzeitung; Schreibmaschine und Telephon dürfen natürlich nicht fehlen. Unsere Zeitung, Jugend für Jungen — unter diesem Titel bringen etwa 20 Berliner Kinder im Alter von 10 bis 16 Jahren eine Jugendzeitung heraus, deren Redaktion, Druck und Vertrieb sie selbst beorgen.

Frühstück im Zoo.

Vegetarier und Fleischesser. — Tafelgewohnheiten und täglicher Bedarf.

Unterhalb Zentner gut gelagertes Heu für Giraffe zu haben, beschreiben... So lautet der Zettel, den der Futtermeister unterschreibt, bevor er mit seiner hochgeladenen Karre zum Giraffenhäus hinfährt. Zuzi macht inzwischen noch einen längeren Paß, als sie ohnehin schon hat. Bevor der Futtermeister einen Salzen Heu in die Futtermühle steckt, die dort ist, wo bei anderen Sterblichen die Kranichhüter angebracht sind, bekommt Zuzi vom Wärter persönlich auf dem umgedrehten Postenfleisch einen Rundbrot. „Sonn ist die den ganzen Tag nicht“, sagt er.

Ein paar Zentner Fisch verliert der „Kollege“ drüben bei den Seelöwen, Seelöwen und bei dem riesigen See-Ochsen. Alle zwei Stunden bekommen sie eine Maßzeit, und es macht den Eindruck, daß sie noch das Doppelte verzehren könnten. So eifrig kommen sie aus ihrem Element, dem Wasser, auf Land heraufgestiegen, so wild bellend und springend wie hinter den letzten Pfaffen her. Einer, ein kleiner, der vielleicht beim Schwimmern den kürzeren ziehen würde, umflummert mit beiden schwärzen Vorderläufen die Beine des Wärters und bekommt seine Ration aus der Hand.

Drüben, bei den Raubtieren, ist zwischen vier und fünf Uhr nachmittags schon die Aufregung aufs höchste gestiegen. Einmal in der Woche ist für Löwen und Tiger aus Gesundheitsrücksichten Fasttag. Am Tage darauf ist der Appetit natürlich doppelt so groß. Die jungen, im Käfig geborenen Löwen, ein Jahr alt und schon recht stattliche

Tiere, haben eine Vormittags-Gymnastik erfinden. Sie springen fortgesetzt über- und untereinander herum am Gitter entlang. Das hat den Appetit mildert? Und als der Futtermeister der großen Karren voll beladener Fleischstücke heranrollt, da gibt es fast keine Weisheit, bis ein jeder sein Teil in eine Gasse geschleppt hat und dort verzehrt. Der große Löwe, den der Wärter schon zehn Jahre lang pflegt, wirft sich in seiner ganzen Länge mit dem Rücken ans Gitter. Er verlangt, noch vor der Mahlzeit, einmal gründlich gefraut zu werden...

Die Reptilien, Eidechsen, Schlangen und die anderen Kaltblüter haben ihre besondere Spielweise. Keine Schlange würde tote Nahrung anrühren. Darum gibt es einen eigenen, kleinen Zoo, in dem nur Tiere gehalten werden zur Nahrung für diese gefräßigen Waite. 20.000 Ratten, 30.000 Frösche braucht man im Jahr.

Und ganz besonders schwer ist die Nacht der Fleder. Um diese Zeit sind die Fleder und aber Tausende von Fliegen zu beschaffen, die da täglich im Zoo gebraucht werden, benötigt man monatlich etwa anderthalb Zentner Fleisch und Abfälle. Denn auch die Fleder wollen leben... Die Mehlwürmer und Regenwürmer werden letzteres verfertigt. Ein Liter Regenwürmer kostet 2 Mark. Und da eine Fleder täglich 100 bis 200 Stück frisst, gleichsam zur Appetitanregung, einen halben Liter Mehlwürmer vertilgen kann, ist es ganz klar, daß so ein Frühstück im Zoo durchaus keine Kleinigkeit ist...

Die Vögel paden die Koffer

Wo ziehen sie hin?

„Trude, guck mal, was machen denn die vielen Schwalben auf den Telegraphen-Straßen? Das läßt! Was mögen die wohl bereden?“

„Aber Heil, du bist doch so dumm! Sie wollen netzen. Es ist ihnen hier zu kalt.“

„Woher weißt du denn das?“

„Meine große Schwester hat's mir erzählt! Die weiß noch viel mehr! Wollen wir sie mal fragen, ob sie uns wieder von den Vögeln erzählen will?“

Und schon stürzten die beiden kleinen Mädchen hinein, um die große Schwester zu fragen. Sie kam auch gleich mit den Geschichten, der schon recht unfröhlich auslachte.

„Sagt mal den Stork! Er fliegt mal zum Sammelplatz! — Jetzt im Herbst mögen die meisten Vögel nicht mehr hier bleiben, es ist ihnen zu kalt.“

Man müßte schon sehr lange, daß Vögel

wandern. Ihren genauen Reiseplan kennt man erst seit einigen Jahren. Ihr kennt doch Studenten? Die Studenten, die sich nun viel mit Tieren und Vögeln beschäftigen, bekommen von ihrem Professor Ringe, kleine Ringe, die gerade um ein Vogelbeinchen passen. Auch andere Tiere besitzen solche Ringe und können damit jeden Vogel, den sie treffen, herbringen. d. h. sie schreiben den Ring vorständig über ein Vogelbeinchen und lassen dann den kleinen Zangen wieder fliegen. Stirbt das Tierchen irgendwo, dann läßt der Finder den Ring an die Vogelbeinchenstelle zurück. Ihr Name ist eingetragten.

So hat man nun festgestellt, wohin die einzelnen Vogelarten fliegen. Die meisten Vögel lassen sich sehr viel Zeit. Die Gartenrotschwäne haben bei ihrem Frühjahrszug Anfang März noch in Algerien, Mitte März kamen sie bis zu den Pyrenäen und noch im April hatten verschiedene in der Gironde,

Südfrankreich. Also von Eile kann keine Rede sein.

Die Vögel sind ja so schlau. Sie fliegen nicht etwa maßlos in der Gegend herum; sondern halten einen ganz bestimmten Weg ein. Am liebsten fliegen sie auf drei Strecken von hier nach Afrika: über Gibraltar, über Sardinien und über den Bosporus. Mit großer Geduld fliegen sie sich die letzten Stellen aus, an denen das Meer lagert. Es gibt Gebiete, die von ihnen besucht werden. Unsere Vögel machen zum Beispiel immer auf dem T r i e b o p o n S t r a ß e Platz, vielleicht gehalten ihnen die Japanten so gut. Die Granitz lieben Gullipoli, die Nehrweihen das Mar-marameer.

Aber es geht nicht immer glücklich ab beim Vogelzug. Was meint ihr wohl, wieviel Vögel nicht das Ziel ihrer Reise erreichen? Die Meere bergen die meisten Gefahren. Vexen, Fische, Stare, Goldfische, Wachseln und Aalstacheln können nur bei sehr schönem Wetter fliegen. Sie brauchen günstigen Wind und eine flache See. Und unter Anstrengungen die Strecke Schweden-Niagen zurückzulegen. Immer wieder leben es die Vögel, daß sich todmatt Vögel auf Meer leben wollen, in die Wellen geraten und ertrinken. Nur 7 Jahre her trafen sie einmal ein Schiff, das sie mitnahm. Im vorigen Jahr kamen in Wien Tausende von Schwänen todmatt und halb ertrunken an.

Es ist ganz seltsam mit dem Vogelzug. Die jüngsten Störche bringen am ersten Tag, sie werden getrieben von einer Gewalt, die in ihnen lebt, von der wir nichts wissen. — Auf der großen Reise herrscht auch Friede. Adler fliegen in Gemeinschaft mit Buharden und Störchen, ohne daß auch nur einmal eine Auseinandersetzung entsteht. Es gibt nur einen Vogel, der sich allein auf die Fahrt macht, der Gänsezieher. Alle anderen fliegen zusammen; den Schluss machen Anfang November die Sperber.

Jede Schwärme umkreist in schwebender Bewegung fünf Minuten lang den Längsbüchlein, einen Berg bei Konstantinopel. Warum?... das weiß kein Mensch. Es hat auch noch nie man ergründen können, wo sich die Vögel auflösen, wann der Waffensüllend ein Ende hat. Die Vögel des Abends müde, fliegen das Störchen unter Gefieder und schliefen. Pflöckchen kennen sie seine Müdigkeit mehr. Sie fliegen und fliegen; und fast nur nachts. Einmal Abends bei Mondenschein sammeln sie sich, und am nächsten Morgen sind sie fort, ohne Lebenskraft zu laßen. Fort ihrem Zierbe nach, der ihnen vorredt, nach ihrem Ziel, ziehen ins Land der Sonne.“ Lilo Roedel.

Kleine Frage:

Was ist das? Es hat vier Beine und kann nicht sehen, es hat zwei Augen und kann nicht sehen, es ist stumm und taub und kann doch so hoch springen wie ein vierfüßiges Haus? — Vielleicht ein solcheses Pferd? Ist ein höheres Pferd? — Was ist ruhig noch ein bißchen grübeln. Und dann müßt du ganz langsam und ruhig fragen: Sagt mal, seit wann kann denn überhaupt ein Haus springen?

Kreuzworträtsel

1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30

Bedeutung der einzelnen Wörter.
a) von links nach rechts: 1 Ausweis, 2 Bernadotte, 3 Koffer, 4 Koffer, 5 Koffer, 6 Koffer, 7 Koffer, 8 Koffer, 9 Koffer, 10 Koffer, 11 Koffer, 12 Koffer, 13 Koffer, 14 Koffer, 15 Koffer, 16 Koffer, 17 Koffer, 18 Koffer, 19 Koffer, 20 Koffer, 21 Koffer, 22 Koffer, 23 Koffer, 24 Koffer.
b) von oben nach unten: 1 Berühmtheit, 2 Stod, 3 Galswaffer, 4 Eigenart, 5 Schlinge, 6 Schlichter, 9 französischer Operntomponist, 11 polnischer Pol, 14 phönizischer Gott, 15 Wäandis, 16 Puffillationsprodukt, 17 griechische Göttin, 18 Barneupender, 19 Leib der Kretzrunde.

Am die drei Ehrenringe hallischen Theaterfreunde

Künstler im Wettbewerb
Theaterbesucher als
Schiedsrichter

Theater und Wirtschaft.

Von Dr. jur. Eigendorf.

Fast beinahe drei Wochen hebt sich nun wieder die Vorhänge in unserem Stadttheater. Oft an die dühnendsten an einem Abend, immer wieder, weil es das Publikum so will. Die Saison hat begonnen, diesmal zwar etwas spät, dafür aber umso wiederbelebender. Viele neue Namen sind aufmarschiert, und mit bestem Können dabei die Herzen der kunstfreudigen Hallenser zu erobern. Sie messen sich im Wettbewerb um die Palme, die für den Schauspieler „Beifall“ heißt, mit dem berühmten Stamm alter Gladiatoren. Es scheint ganz so, als wäre es unserer Intendanz diesmal gelungen, ein allgemein ansprechendes Ensemble zusammenzustellen.

Besonders auffällig tritt die Verbesserung der Oper in Erscheinung. Der neue Kapellmeister Johannes Schüler rief mit seiner „Holländer“-Musikführung wahre Begeisterungstürme hervor. Weiterhaft verdient es es, den in unserem Orchester leider so spärlich vertretene Geigen Stellung zu verbessern. Erfreulich, wie fest und sicher er trotz der kurzen Zeit seines Hierseins den Klangkörper in der Hand hat und so Höchstleistungen mitteilt. Viele, die in den letzten Jahren die Oper gemieden haben, sind nun zurückgekehrt.

Aber auch der heftige Bariton Frh. G. v. O. befindet seine Meisterprüfung als Darsteller des „fliegenden Holländer“ sehr gut, während sein Kollege Anton J. in a. m. p. von der tieferen Oktave für seinen Baritonmeister im „Zer- und Zimmerrausch“ die gleiche Ehre als plus buchen konnte. Wie Beifall zerbrach auch der Tenor Ferdinand Schneider, der den Jägerburschen im „Holländer“ lang und die Opern-Combinette Elise B. die, die sich im „Zaren“ als ein nettes, liebes Sprüchleinchen mit guter Gesangsleistung vorstellte.

Im Schauspiel bot der neue Held Otto Grieh als König Leontes im „Wintermärchen“ eine hervorragende dramatische Leistung, so daß auch dieses Stück zufriedenstellend besetzt sein dürfte. Als „Der Mann mit dem roten Schieler“ übernahm der als Bombardier engagierte Robert L. seine Aufgabe.

Ueber die Operette kann man sich ein abschließendes Urteil heute noch nicht bilden. Fast jetzt jedoch schon, daß Maud H. die durch den Wegang von Frau Pflüger gerissene Lücke voll ausfüllt. Sie besitzt alles, was eine Operetten-Sängerin haben muß, um zu gefallen: Belangliche Qualitäten, Charme und — eine gute Figur. Der neue Operetten-Tenor ist in „Gaioparone“ recht bescheiden, so daß wir hier noch abwarten müssen. Am schwersten hat es aber zweifellos unser neuer Buffo. Er steht auf dem unbedarften Boden, denn es ist wirklich nicht ganz leicht, unseren Marx, an den wir uns nun acht Jahre lang gewöhnt hatten, von heut auf morgen verjagen zu machen. Aber wir meinen, mit diesen Anfangsschwierigkeiten wird jeder andere Buffo — und wäre dies der allerbeste — auch zu kämpfen haben. Sichtlich ist eigentlich eine neue Figur, in die wir uns im Laufe der Zeit verliehen: Einen Gentlemen-Buffo mit sonny-boy-Lächeln und Frack auf Seide. Sein Nachfolger ist dagegen mehr Buffo der üblichen Theaterauffassung. Darum muß er es auch so schwer haben. Bruno R. besitzt aber Temperament für zwei, singt besser als der Marx und tanzt wie der Teufel. Es sollte uns daher gar nicht wundern, wenn Bruno zum Schluß doch das Rennen macht und eine gehörige Anzahl Stimmen auf sein Haupt vereint.

Und damit wären wir bei der Preisfrage: Wer ist nun der Beste von allen? Von den Neuen und von dem alten Stamm. Wer die Beste? Das soll nun das hallische Theater-Publikum entscheiden und zwar nicht auf Grund einer Vorleistung sondern durch eine sorgfältige Beobachtung vieler Aufführungen im Laufe dieses Winters.

Die „Saale-Zeitung“ hat für die Künstlerinnen und Künstler des Stadttheaters einen Wettbewerb ausgeschrieben, der sie zu Höchstleistungen anspornen soll und Freie die drei Ehrenringe der hallischen Theaterfreunde ausgesetzt. Ähnlich wie der Ständehing steht mir von dem besten deutschen Schauspieler getragen vor, sollen die Ehrenringe der hallischen Theaterfreunde die wirklich besten unseres Stadttheaters aus Oper, Operette und Schauspiel auszeichnen. Die Ringe werden nach künstlerischen Entwürfen in den städtischen Kunstwerkstätten der Burg Giebichenstein in Gold gearbeitet. Der Wettbewerb soll für die Zeit vom Saisonbeginn bis zum 1. Dezember d. Js. Die Verteilung der Ehrenringe erfolgt

Historische Entwicklung.

Jahrbucherteilung war das Theater zeitlicher Mittelpunkt der Städte, und Werke von unergreiflichem kulturellen Werte wurden hier dem Volke vermittelt. Wer kann es leugnen, daß das Theater das ganze Leben eines Volkes durchdrungen hat, wie es in den Tagen des Nürnberger Schülers Hans Sachs der Fall war? Es konnte nicht ausbleiben, daß vielen maßvollen Einflüssen, den das Theater auf die Klaffen und Stände ausübte, auch die Stärke für ihre Zwecke nutzbar machen wollte, und weitsehender, kluge Theologen suchten darin die alten Beziehungen zwischen Theater und Religion nachzuweisen. Untere Stadt Halle hat bereits im 15. Jahrhundert enge Beziehungen zu „Schauführungen“ gehalten. So wird in einer Urkunde des Papstes die große „Zürbe“ des alten Marktes bereits „Theatrum sive Theatrum opus“ genannt. Man neigt auch zu der Ansicht, daß der Ursprung für die Poesie: „Der Herren Spielhaus“ aus dem 15. Jahrhundert in dem rauen Schauspielbetrieb in der noch heute erhaltenen Feste im ersten Stad uneres Marktes zu suchen ist.

Die Wege, die dann das Theater in späteren Zeiten gegangen ist, sind so wechselvoll und leidvoll, daß es wirklich Künstlermaturen gemein sein müßten, wenn sie noch ein künftiges Idealismus haben retten wollten. Erst um die Wende des 18. zum 19. Jahrhundert vermochte sich das Theater wieder in der Kultur unseres Volkes festzusetzen und sich von dem Weidwortsband einermischen zu befreien. Doch dann setzte die unangeheure privatkapitalistische Entwicklung ein, so daß das Theater zu einem reinen Erwerbsunternehmen wieder herabgemindert wurde.

Gesellschafts- und Kunsttheater.

Auch heute noch überwiegen die Gesellschaftstheater gegenüber den reinen Kulturtheatern, obwohl es feststehen dürfte, daß im Augenblick die höchsten Künste alleinigen Träger einer zeitigen Theaterentwicklung sein können, weil sie allein im Sturm der Zeit und der Wirtschaftskrise auf eine einigermaßen gewinnbringende Arbeit mit fortgesetztem Weiterbau rechnen können. Die unerschöpfbare, jede schöpferische Kunst lösende Einseitigkeit mancher Gesellschaftstheater müßte naturgemäß eine Entzweiung zwischen Theater und Bühne bewirken, wobei die hohen Gattungserfordernisse mancher Stars nicht lösbar wären. Eine Zeit, die gewohnt war, alles zu kapitalisieren, sprach auch dem immer nur jordernden Theater jede Daseinsberechtigung ab.

Augenblicklicher Stand.

Zum Segen der Kunst gereicht es, daß hallische hallische und händliche Theater geschaffen wurden, die wieder auf die sinnigste Aufgabe des Theaters hintritten und nicht das Geschäft, sondern die Ausbildung einer im höchsten Sinne künstlerischen Spielkultur und die Pflege eines mit den zeitlichen Kräften der nationalen wie internationalen Kunst verbundenen Theaters herbeiführten. Viele Aufbaugesellschaften sind von einem Wert, der erst später vollkommen gewürdigt werden wird. Nur auf dieser Basis ist es vielleicht den Theatern mit ihren alten Bestrebungen möglich geworden, sich wieder

arob zu bewegen, wie man dies mit einem so treffenden Ausdruck belegt hat.

Ganz wie die Wirklichkeit hat also das Theater erklärt: „Ich bin am Ende meines Vatelns“, ich habe dem Publikum alles Zeitgemäße gebracht, bin selbst auf alle Wünsche eingegangen, habe mich auf alle möglichen Weisheiten eingelassen, die verlangt erlangen, habe Kredit gegeben — das waren die Versuchsbahnen in Gestalt neuer Zeiträume — habe Kredit genommen — das war das Eingehen auf die angeblichen Wünsche des Publikums nach unterhaltenden romanartigen Schautiteln —, und die Theater haben schließlich mühen, daß die Sicherungen schlen und die Rückzahlungen ausbleiben. Die Mäzene verlanen, die Subventionen sollen spärlicher, denn das Braumittel für die Fortentwicklung der Erhaltung von Theatern zur nur noch bei wenigen Städten, die außerdem den Etat auch noch drücken, wo sie konnten. Die Fühlung mit dem Theaterpublikum löst sich damit an ein Minimum zusammen. Damit nahm auch die wirtschaftliche Bedeutung des Theaters in ihrer Größe und im Rahmen der anderen aufstrebenden Bereiche mehr und mehr ab. Vorgründe entschieden, das Theater wurde als entbehrlich betrachtet.

Freier von Bolszogen verlanen: „Das Theater und Publikum müssen einen gemeinsamen Wirtschaftskraum bilden. Das Publikum ist anspruchslos geworden. Es sieht im Theater nicht mehr den Ausdruck seiner Kultur, eine Quelle seiner Lebensenergie, sondern eine Art der Unterhaltung unter anderen. Die uralte Zusammengehörigkeit von Volkseele und Schaubühne ist zerfallen und das Theater ist nicht mehr die zentrale, die entscheidende farbige Mitte der Kultur, sondern eine Schau, eine Ergrüßung, ein materielles Amüsement. Es muß sich wieder ein Theaterskultur vorhanden sein, die nicht aus Starturnieren, Varieteeffekten und Verwechslungen hervorgeht. Das Gesellschaftstheater muß verschwinden und dem Kulturtheater Platz machen.“

Theater, Wirtschaft und Verhältniss.

Es wäre eine dankenswerte Aufgabe, einmal in der linearen Fortentwicklung der Menschheit durch Altertum, Mittelalter und Neuzeit nachzuweisen, was denn für die Verwirklichung einer logenreichen großen Zeit den ausschlaggebenden Faktor für den Betrachter — die Geschichte bildet: Die höchste Kultur, oder die höchste Form eines wirtschaftlichen Aufstiegs.

Ich möchte annehmen, daß das Resultat dieser Forschungen klar und einwandfrei dargelegt wird, daß Zeiten echter wirtschaftlicher Prosperität mit hohen künstlerischen Epochen innig zusammenfallen, wobei das zutreffende Formenschema auftritt der ganz großen Künstler oder Wirtschaftler gar nicht mal in unmittelbarem Zusammenhang zu stehen braucht, sondern die Ausübung der Ideen erst später kommt. Es dürfte aber nicht zu leugnen sein, daß großen Künstlern stets große Wirtschaftler in gewissen Lebenszeiten gegenüberstehen haben, wenn nicht gar in einem Sinn sich Kunst und höchste Wirtschaftserkenntnis vereint haben.

auf dem im Februar stattfindenden Bunten Abend der Saale-Zeitung. Ueber den jeweiligen Stand des Wettbewerbes werden wir unter jeder jeden Sonnabend zusammenfassend unterrichten.

Wie aus den Wettbewerbsbestimmungen hervorgeht, soll also nicht eine einzelne Höchstleistung prämiert, sondern die besten Durchschnittsleistungen befoht werden. Welche Leistung jeweils die beste ist, entscheidet jeder einzelne Theaterbesucher mit, indem er nach jeder Aufführung sein Urteil fällt. Einzige Vorbedingung für die bereits aufgeführten Stücke werden mir im Laufe dieser und nächster

Woche in der Saale-Zeitung veröffentlicht. Auch in der heutigen Ausgabe finden Sie einen bescheidenen Vordruck, der ganz einfach auszufüllen ist. Den sorgfältig mit Namen und Adresse versehenen Stimmzettel bitten wir an uns einzuliefern oder in einer unserer Geschäftsstellen abzugeben. Außerdem befindet sich ein Einmurfalt für die Abstimmzettel im Vorrat des Stadttheaters.

Damit nun die Theaterbesucher für die Abgabe ihres Urteilspruches ebenfalls einen kleinen Dank haben, werden die abgegebenen Stimmzettel nach der Registrierung gesammelt und am Ende der Saison ausgesetzt. Als Preise für die Theaterfreunde sind Abonnements auf das Stadttheater und eine Anzahl Freikarten ausgesetzt. Sämtliche abgegebenen Stimmzettel kommen in die Postrommel. Wer also über jedes Theaterstück sein Urteil abgibt, erhöht dadurch seine Gemeinnand beträchtlich.

Als nun schätzen Sie Ihr Herz aus, verabschieden Theaterbesucher und legen Sie uns, welche Schauspielerinnen oder welcher Schauspieler Ihnen besonders gut gefallen hat und wen Sie insbesondere für den Ehrenring der hallischen Theaterfreunde vorzuziehen. Wer bereits einige Vorstellungen im Stadttheater in diesem Jahre mit angesehen hat, der würde soch die in diesen Tagen ercheinenden Stimmzettel aus. Wer unsere neuen Künstler noch nicht kennt und trotzdem gern als Kritiker mitwirken will, der überzeuge sich von den Leistungen unserer diesjährigen Kräfte recht bald und fälle dann ein gerechtes Urteil.

Künstler-Wettbewerb um die 3 Ehrenringe der hallischen Theaterfreunde

Aufführung: _____

Die beste künstlerische Leistung bot:

Frau _____

Herr _____

Begründung oder Bemerkung: _____
(Ausfüllung nicht unbedingt erforderlich.)

Name: _____

Beruf: _____

Wohnort: _____ Straße: _____

